

# Gross-Becskereker WOCHENBLATT.

Organ für gemeinsame Interessen.

## Pränumeration:

Für Gr.-Becskerek mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 12 kr. ö. W. vierteljährig. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden.

## Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und das erste Mal mit 4 kr., für jede folgende Einschaltung mit 3 kr. pr. Spalte berechnet. Stempelgebühr für jedebmalige Einschaltung 30 kr. ö. W. — Erscheint jeden Samstag.

## Pränumerationen-Ginladung.

Mit 1. April beginnt die Pränumeration auf das II. Quartal 1885 des

Gross-Becskereker

## Wochenblattes,

wozu die gefertigte Redaktion geziemend einladet.

Die Pränumerationen- und Inserations-Bedingnisse dieses Blattes sind zu Anfang jeder Nummer angegeben und bleiben wie bisher unverändert. Nur wird gebeten, den Betrag für Inserate gleich mitzusenden, weil unbezahlte Artikel nicht berücksichtigt werden können.

Beilagen für dieses Blatt werden gegen Erlag von 1 fl. 50 kr. und an Postgebühr für je 100 Beilagen 50 kr. angenommen.

**Ludwig Brájjer,**  
verantwortl. Redacteur.

## Gr.-Becskerek, am 28. März 1885.

Wir haben, uns anlehnd an den Jahresbericht des Bürgermeisters, in unserer vorwöchentlichen Auseinandersetzung ein Bild geliefert, von den materiellen Pflichten der Bürgerschaft. Allerdings, die dargelegte Sachlage erscheint just nicht gar zu erfreulich, indem jeder einzelne unserer Bürger, von Jung bis Alt, von Reich bis Arm, ohne Ansehen der Person, des Standes, der Existenzgattung, rund 20 fl. an Steuern jährlich zu leisten

hat. Ein Procentsatz also, der geradezu horrend ist im Verhältnis zu dem Einkommen, zu dem täglich dünner fließenden Quell des Erwerbes.

Sehen wir nun einmal, wie es, gleichsam als Äquivalent zu der oben skizzirten Tributpflichtigkeit, mit unserer persönlichen Sicherheit steht.

Auf Grund der uns zur Verfügung gestellten Daten, können wir constatiren, daß unsere polizeilichen und öffentlich moralischen Verhältnisse befriedigend waren unter dem alten Regime, und es zu werden versprechen unter der neuen Stadthauptmannschaft. Ja, bezüglich der öffentlichen Sittlichkeit entwickelt Herr Andrássy eine bei weitem ausgiebigere Energie, als dies früher geschehen. Man kann jetzt Abends durch die Hauptgasse gehen, ohne die verschiedenartigen abstoßenden Exemplare der Straßen venus vulgiva zu treffen.

8 Fälle leichter, 9 schwerer körperlicher Verletzung; 29 Fälle leichter, 4 mit Einbruch verbundener Diebstähle; Defraudationen in einem, Selbstmordversuche auch in einem und Selbstmord auch in einem Falle sind zu constatiren. Die letztere Art sich aus dem Leben wegzustehlen, ist hier nicht recht beliebt, ein Beweis, daß man hier vernünftig genug ist, sich nicht nach den von der Hauptstadt importirten Extravaganzen zu halten. Der Schaden, den die Diebstähle verursachten, beziffert sich mit 1609 fl. Davon wurden zu Stande gebracht 609 fl., während 1000 fl. nicht eruiert werden konnten. Man lese doch einmal die Jahrbücher der hauptstädtischen Polizeien, und

man wird neben anderen, gewiß nicht erfreulichen Dingen, haarklein zu lesen Gelegenheit haben, ein wie geringer Procentsatz der verwendeten Gegenstände wieder in die Hand des Schadenträgers zurückgelangt. Im Durchschnitt gelingt es, bloß 8 1/2 % der gestohlenen Sachen wieder zu Stande zu bringen. Der andere Theil ist, bis es der Polizei gelingt, des Thäters habhaft zu werden, oder auch nur „erröthend“ seinen Spuren zu folgen, längst verpraßt, oder absichtlich zu Grunde gerichtet, oder an Fehler verkauft. Der hiesigen Polizei aber gelang es mehr denn 30 %, der gestohlenen Werthe nicht nur zu eruiiren, sondern den Schadenträgern auch zurückzustellen. Es beweist dies zur Genüge, daß die städtische Polizei, ebenso wie unter Medics, jetzt auch unter Andrássy ganz am Plage ist. In Anbetracht aber, der geradezu lächerlich geringfügigen Besoldung unserer Polizeisoldaten, ist dies Verdienst umsomehr anzuerkennen. In Eisefälte und in glühender Sommerhitze, in heftig strömendem Regen und in wolkenbildenden Orkanen, bei Tag und Nacht, immer muß der Polizeimann am Plage sein, er kennt keinen Feiertag, keine Ruhepause, mit einem Worte unsere polizeiliche Vorstehung ist immer im Dienste. Wir anerkennen ihre Wirksamkeit denn auch mit vieler Gemüthung.

Schüblinge wurden von hier direkt 85, 35 aber nur transito ab-, 16 Becskereker aber hierher zugeföhoben.

In dem Kundschafstwesen, dieser hête noir unserer städt. Administration gab sich auch im Vorjahre eine Verfahrenheit kund,

## Herr und Madame Pimperl.

Humoreske von Nemestius.

(Original-Feuilleton des „Gr.-Becskereker Wochenblattes“.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Inzwischen legte sich Zuhause Frau Pimperl gerade zur Ruhe. Verschiedene Gedanken beunruhigten sie und sie dachte oft mit einiger Sorge an ihren Alten. Sie befürchtete, daß ihm bei seiner Hülflosigkeit irgend ein Unglück zustößen könnte, denn im Inneren war sie ihrem Pimperl doch zugethan und wenn sie ihn im öffentlichen Leben so tyrannisirte, so war das die natürliche Folge seiner Schwäche und ihres Hasses gegen Stux, dessen vergiftendem Umgange sie ihren Alten auf alle Fälle gänzlich entziehen zu müssen glaubte.

Schließlich schlief sie dann unter lauter beunruhigenden Gedanken ein, die sich dann in lauter böse Träume verwandelten. Sie war in einer großen Kirche. Der Priester stand auf der Kanzel und hielt eine erbauliche Rede über das fromme Wirken der Frau im Hause und sie nickte bei jedem Worte Beifall. Plötzlich änderte sich die Scene, die Kirche ward zu einer geräumigen Höhle mit der Aufschrift „Bürgerclub.“ Ein starker Bier und Schnapsgeruch machte die raucherfüllte Luft zum Gähnen heiß. Sie selbst lag gefesselt auf dem Boden in der Mitte der Höhle stand auf einem Tische der Satan, der wenn man genauer hinblickte, Herrn Stux überraschend gleich und hielt eine Rede über das Thema: „und er soll dein Herr sein.“

Um die Entrüstung der Frau Pimperl vollzumachen, stand ihr Alter, den sie vorhin in der Kirche vergeblich gesucht, mitten unter den Zuhörern und

sog mit glänzenden Augen und weitgeöffnetem Munde die Lehren der Hölle ein. Auf einmal schien Satan Stux seine Rede beendet zu haben, das Publikum erhob ein mörderisches Beifallsgebrüll, darauf stieg Satan-Stux vom Tische, nahm, als den würdigsten unter der Menge, ihren Alten unter den Arm und entfernte sich von denselben gefolgt, unter den Klängen des Liedes „Grad aus dem Wirthshaus komm ich heraus“ aus der Höhle, nicht ohne ihr vorher einen triumphirenden satanischen Hohnblick zugeworfen zu haben. Das war zu viel. Mit Riesenträften sprengte sie plötzlich ihre Fesseln und sprang auf.

Jetzt erwachte sie und fand, daß sie in der Aufregung im Bette saß. Auf der nahen Thurmuhr schlug es eben vier Uhr Morgens. Da, der letzte Schlag war noch nicht verhallt, als auf der Straße von Ferne ein verworrenes Geräusch immer näher kam. Jetzt konnte man schon viele schreiende und singende Stimmen unterscheiden, dazwischen das Getrappel unsicherer Füße und das Klopfen von Stöcken und Schirmen auf dem Straßenpflaster. Aergersch brummte die Archivarin etwas über nächtliche Ruhestörung und erbärmliche Nachtpolizeiwirtschaft, als sie mit einemale erblickte und entsetzt aus dem Bette fuhr.

Man hörte jetzt ganz deutlich wie aus der lärmenden Gesellschaft, die gerade unter dem Fenster ihres Schlafzimmers angelangt sein mochte, eine etwas unsichere, aber ihr wohlbekannte Stimme schrie: „Halt, ihr alten Kameraden, still gestanden, Pro 45. da wohnt sie, das Muster aller Hausdrache.“

Es war Stuxens Stimme. Sie war wie vom Schläge gerührt und als sie endlich an's Fenster eilte und hinablickte, glaubte sie umsinken zu müssen,

denn was sie sah, versetzte sie wieder in ihren Traum zurück.

Auf dem Thorsteine des gegenüberliegenden Hauses, stand Stux, mit erhobenen Regenschirm und blickte höhnisch nach ihrem Fenster und als er ihn senkte, erscholl unter erbärmlichem Gejohle und Gepfeife einiger starkbezechten, das schöne alte Lied: „Grad aus dem Wirthshaus komm ich heraus.“

Schon wollte sie das Fenster aufreißen und ein furchtbares Donnerwetter loslassen, als sie — nein das war doch denn zu unerhört — mitten unter den ärgsten Schreibern, ihren in A geglaubten Pimperl erblickte, welcher mit Händen und Füßen herumfuchtelte und öfters den Gesang unterbrechend, aus vollem Halse schrie: „Warte nur, warte — jetzt bin ich der Herr — recht hat der Stux, ganz recht“ — mehr hörte sie nicht, eine wohlthätige Ohnmacht entrückte sie dieser schrecklichen Wirklichkeit. Mittlerweile begann nun auch die ganze Nachbarschaft rege zu werden und als sich hie und da ein Fenster öffnete und ein fluchender Kopf mit einer Nachtmütze sichtbar wurde, fanden es Alle gerathen sich zu zerstreuen.

Nur Stux blieb zurück, der seinen Freund Pimperl bis an die Thüre seiner Wohnung brachte, wo er ihm wacker Muth zusprach, so daß er sich äußerst zufrieden entfernte als sein alter Pantoffelheld mit einem fürchterlichen Gepolter Einlaß begehrte und bald darauf in seiner Wohnung verschwand.

Was sich im Logis des Pimperl'schen Ehepaars in dieser ereignisreichen Nacht zugetragen, ist niemals in die Oeffentlichkeit gedrungen, doch sagte am andern Morgen Herr Müller, der unter

die es da mit sich brachte, daß die Stadthauptmannschaft mit Energie in das Unwesen eingreifen mußte. Immer mehr tritt die Nothwendigkeit in die Erscheinung, die ganze Dienstbotenangelegenheit einer privaten Unternehmung zu überlassen, die Stadthauptmannschaft führe darüber eine pünktliche Controlle. Es giebt hier 1427 Dienstboten, darunter 453 männlichen, 974 weiblichen Geschlechtes. Von diesen wechselten Plätze 243 Dienstboten männlichen und 738 weiblichen Geschlechtes. Die Unbeständigkeit des Weibes wurde auch hier constatirt. Unter diesen Dienstboten sind hiesige 460, Fremde 976. Wir bitten die Stadthauptmannschaft nur recht energisch fortzufahren in der Säuberung dieses Augiasstalles, die guten Folgen können nicht ausbleiben.

Die öffentliche Sanität war im Vorjahre eine sehr zufriedenstellende. Die Mortalität nahm ab, der Gesundheitszustand besserte sich. Im Jahre 1884 wurden geboren 900 Kinder, davon 474 männl., 426 weiblichen Geschlechtes. Um 74 Geburten also mehr, als in der correspondirenden Zeit des Vorjahres. Gestorben sind in derselben Zeit 622 Individuen, darunter 339 männl., 283 weibl. Geschlechtes, um 117 Todesfälle weniger als im Jahre 1883. Während das weibliche Geschlecht bei den Geburten dem männlichen Geschlechte so ziemlich die Waage hält, überläßt es bei den Sterbefällen dem männlichen Geschlechte in schöner Zuorkommenheit den Vortritt. Bei den Geburten überflügelt das männliche das weibliche Geschlecht bloß um 48, bei den Sterbefällen aber schon um 56.

Die Zahl der Geburten überflügelt die der Sterbefälle um 278. Unsere Stadt ist also bezüglich der Sanität eine normale, bezüglich der öffentlichen Reinlichkeit aber eine der fortgeschrittensten Provinzialstädte. Das Spital ist geräumig, es ist vollkommen instruiert und unter Leitung der städtischen Aerzte erfreuen sich die Kranken einer ebenso sachmännlich tüchtigen, als humanen Behandlung.

So ist also der Bericht des Bürgermeisters, gleichsam ein Spiegel, indem wir die Situation der Stadt von allen Richtungen sehen können. Eine Ueberzeugung gewinnen wir aus dem Berichte: daß unsere Stadt trotz der Armutlichkeit derselben, durch die Opferfreudigkeit der Bürgerschaft,

unserem Ehepaar wohnte, er habe die halbe Nacht bis zum Morgen kein Auge geschlossen und immer heftigen Jank und lautes Schluchzen gehört, das entschieden von der Archivarin herzurühren schien. Im Übrigen sollte man bald die Folgen sehen. Stuz erhielt unter dem Titel alter Freund des Hauses für den nächsten Sonntag eine Einladung zum Mittagmahle des Pimperl'schen Ehepaars, die er mit einem schadenfrohen Lächeln in seine Tasche versenkte. Herr Pimperl erschien allabendlich im Bürgerclub, entfernte sich jedoch immer Punkt halb acht Uhr nach Hause.

Als Stuz am festgesetzten Tage zum Mahle erschien, wurde er von der guten Seele mit einem etwas verlegenen, doch freundlichen Lächeln empfangen. Sein Anfangs etwas unbehagliches Gefühl löste sich während des Speisens vollends und mit einer gewissen Genugthuung bemerkte er an der Wand einen schönen neuen Schlüsselbehälter — „ein Geschenk meines guten Alten“ — wie Frau Pimperl ruhig sagte. Des Vorfalls jener Nacht ward mit keiner Silbe gedacht und wie im stillen Einvernehmen breitete man über das Ganze den Schleier der Vergessenheit. Nur wenn die treue Seele bei Gelegenheit in einen alten Fehler zurückverfallen wollte, nahm Herr Pimperl sofort eine ernste Miene an, was immer die gewünschte Wirkung hatte.

Trotz alledem schwur Herr Stuz, wenn er bei Pimperl's auf Besuch weilte und ihr nun wirklich musterhaftes Einverständnis betrachtete, er wolle nie heirathen, was er auch bis an sein Ende treulich hielt.

durch die Weisheit des Gemeinderathes und durch die tüchtige Administration der Stadt, im steten Fortschreiten begriffen ist, und daß unsere Stadt unter den anderen Städten des ungarischen Tieflandes, gewiß eine der bemerkenswerthesten ist.

—RZ.

### Wochenrevue.

Budapest, den 25. März 1885.

G. Im Rückblick auf die letztverfloffenen Tage müssen wir vor allem das so interessante Oberhaus einen Moment fixiren, wo gestern und vorgestern so viele geborene Gesetzgeber beisammen waren, als längst gelegentlich der Abstimmung über das Mischehegesetz zwischen Juden und Christen. Damals waren noch mehr Oberhausmitglieder erschienen, als jetzt, obgleich es sich hier um die vitalste Frage unseres künftigen verfassungsmäßigen Geburtsadels handelt. Im Ganzen waren also bei der Abstimmung am Schlusse der Generaldebatte über die Oberhaus-Reform 315 Stimmberechtigte erschienen. Bei dieser sensationellen Abstimmung wurde mit einer Majorität von 153 Stimmen, die durch den Dreier-Ausschuß modifizierte Vorlage als Basis zur Spezialdebatte angenommen. Die Magnatenopposition ist nun erbittert, daß sie es dabei nicht über 81 Köpfe gebracht hatte. Einundachtzig waren es nämlich, die dagegen gestimmt, während für die Vorlage 234 Magnaten eintraten.

Morgen beginnt diesbezüglich die Spezialdebatte, welche längstens übermorgen mit ganz geringfügigen Modificationen ebenfalls glatt und glücklich verlaufen dürfte.

Künftig ist der Zensus auf 3000 Gulden festgesetzt, wenn die bisherigen Oberhausmitglieder auch dem Neugefalteten angehören sollen.

Da nahm es sich denn eigenthümlich und komisch aus, daß einige Redner mit Jeremiaden zu Gunsten jener debattirten, die durch unzureichendes Vermögen künftig ausgeschlossen.

Als diese Herrn Magnaten machten jedoch von ihrem Rechte kaum den geringsten Gebrauch und erschienen von 800 Magnaten selbst am gestrigen Entscheidungstage für sie im Ganzen nicht mehr als 315 Oberhausmitglieder. Das Unterhaus wird sich erst in 4 Wochen mit dem ersten Magnatennummum beschäftigen und wird unseres Erachtens das modifizierte, durch den aus 62 Mitgliedern bestehenden Dreier-Ausschuß des Oberhauses umgearbeitete Gesetz in seiner gegenwärtigen Fassung nicht bloß im Oberhause noch diese Woche angenommen, sondern dasselbe auch im Unterhause ohne wesentliche Modificationen voraussichtlich in Kurzem acceptirt werden.

Wird man doch bei der ersten Begrüßung des reformirten Oberhauses schon aus patriotischer Höflichkeit gute Miene machen, damit diese politische Ehe zwischen beiden Kammern ihre ungetrübten Flitterwochen habe. Der Kern der Gesetzgebung bleibt doch den Händen, Köpfen und Herzen der Abgeordneten anvertraut, während der äußere Glanz und Flitter Hochgeadelter nur dann mit hinzunehmen, wenn im Lichte der Zeit auch das Oberhaus in Allem gleichen Schritt mit dem Volke hält.

Nun sehen wir uns auch an anderen Punkten ein Bischen in der Hauptstadt um, und da eben heute endlich einmal am Feiertage milderer Wetter kleine Ausflüge ermöglicht, suchen wir uns im Stadtwaldchen nicht allein das dort neu improvisirte Städtchen, nämlich das große Terrain unserer Landesausstellung auf, sondern auch den anziehenden Thiergarten.

Dort wiederholen wir nämlich unsern gestrigen Besuch bei den sensationellen, bei uns soeben angegangenen schwarzen Gästen. Diese merkwürdigen Gäste sind aber keine Anderen, als Kinder jenes Stammes aus Sudan, welcher den Engländern heute so viele harte Nüsse zu knacken bietet. Unter den Ankömmlingen befindet sich auch der Fürst Ali Batram, eine aus den sudanischen letzten Kriegen bekannte Persönlichkeit, welche der Impressario aus englischer Gefangenschaft glücklich befreite. Die Karawane besteht nur aus 11 kräftig gebauten Individuen, worunter die schwarze Prinzessin, Tochter des Ali Batram besonders hervorsticht. Das achtzehnjährige Mädchen hat sogar einen Anstrich von Bildung, indem sie uns etwas ganz eigenthümlich vormusizierte. Statt der Ohrgehänge trägt sie einen Ring in der durchlöchernten Nase, der sie vielleicht vor europäischer Naseweisheit beschützen soll.

Noch trennen uns fünf Wochen von der Eröffnung unserer Landesausstellung und doch überzeugt uns schon heute das Arrangement der großen Industrie- und Kunsthallen von der interessanten Anlage des Ganzen.

Auch kündigen sich hochinteressante Gäste schon heute vom Auslande an. So der gefeierte Erbauer des Suezkanals Lesseps, der in Gesellschaft der namhaftesten französischen Schriftsteller und Künstler mit einer Musikbande hier im August eintrifft, gleichzeitig in Erwiderung des, durch unseren Schriftstellerclub voriges Jahr gemachten artistisch-literarischen Ausfluges nach Paris.

### Die Organisation unserer städtischen Handelsschule.

Wie sich die geehrten Leser d. Bl. erinnern, wurde die hierortige Handelsschule, nachdem früher eine unter dem Vorsitze des Herrn kön. Schulinspektors abgehaltene Konferenz eines großen Theiles der hies. Kaufleute die Errichtung einer solchen Schule als ein dringendes Bedürfnis bezeichnete, und nachdem sowohl die Stadt, als auch die Handels- und Gewerbekammer ihre materielle Unterstützung zusagten, zu Beginn des vorigen Schuljahres eröffnet. Der mit der Leitung dieser Schule betraute Lehrkörper hatte mit den Schwierigkeiten des Anfanges zu kämpfen. Hierzu kam noch der Umstand, daß die Handelsschulen (wenigstens dieser Kategorie) noch durch kein Gesetz geregelt, weder Lehrplan noch Lehrstoff gesetzlich festgestellt waren. Diesem Uebelstande mußte der Lehrkörper selbst, durch einen eigens für diese Schule mit Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse und auf Grund der Fähigkeiten des vorhandenen Schülmateriales ausgearbeiteten Lehrplan abhelfen. So verging das Schuljahr 1883—4. Ob die Handelsschule in ihrer damaligen Organisation dem Zwecke entsprochen, ob selbe ihre Aufgabe erfüllt, müssen wir dem Urtheile der kompetenten Schulbehörde überlassen.

Vor Beginn des heurigen Schuljahres, nämlich Anfangs August erschien unter Zahl 28093 eine Ministerialverordnung in Angelegenheit der Organisation der Handelsschulen, welche Verordnung, da selbe sowohl den detaillirten Lehrplan, als überhaupt alles auf die Organisation derartigen Schulen bezughabende enthielt, von Lehrkörper und Schülern freudig begrüßt wurde. Sollte doch diese Verordnung eine Lücke ausfüllend, dem Lehrkörper zur Richtschnur dienen. Nachdem nun der Lehrkörper die vorgeschriebenen Lehrgegenstände in Fachgruppen getheilt, und für jedes Fach die betreffende Lehrkraft bestimmte, der Schulschlüssel diese Eintheilung bestätigte und gleichzeitig die Eröffnung der 3. Klasse anordnete, begann der Unterricht nach dem neuen Lehrplane ganz im Sinne der Ministerialverordnung. Der Lehrkörper machte es sich zur besonderen Aufgabe die Vortheile und eventuellen Mängel in der Organisation genau zu prüfen und bildete die Hauptgegenstand mehrerer Konferenzen. So kam der Lehrkörper zur Ueberzeugung, daß nur durch Abänderung, respektive Beseitigung einiger, dem Aufblühen der Handelsschule hinderlich im Wege stehenden Bestimmungen des neuen Statuts ein gedeihliches, erspriechliches, das Wohl der Jünger bezweckendes Wirken möglich sei. Als Hauptfehler im Organisationsstatut ist jene Bestimmung zu bezeichnen, die, obzwar nicht ganz klar, so doch mindestens vermuthen läßt, nachdem selbe eine Berufung auf den im Volksschulgesetze enthaltenen Wiederholungsunterricht für Schüler im Alter von 12—15 Jahren enthält, daß nämlich der Handelslehrling nur bis zum vollendeten 15. Lebensjahre gezwungen werden könnte die Handelsschule zu besuchen. Wenn wir nun in Betracht ziehen, daß die Mehrzahl der Kaufleute nur Jünglinge im Alter von 13—14 Jahren als Lehrlinge aufnimmt, so würden diese, nach obiger Bestimmung bloß 1—2 Jahre die Handelsschule besuchen und mit Vollendung des 15. Lebensjahres selbe verlassen; jene Lehrlinge aber, die erst im Alter von 15 Jahren in ein Geschäft eintreten, würden gar keinen Schulunterricht genießen, falls sie nicht den Wissensdrang in sich fühlend, freiwillig die Handelsschule besuchen. Es wäre daher im Interesse der Schaffung eines intelligenten, sachverständigen Kaufmannsstandes dringend geboten, wenn die Lehrlinge ohne Rücksicht auf das Alter, während der ganzen Dauer der Lehrlingszeit zum Schulbesuch verhalten werden würden, wie dies bei den Gewerbelehrlingen der Fall ist. Oder haben Letztere die Ausbildung nöthiger als der Kaufmann? Wir bezweifeln dieß. Nimmt doch der Kaufmann eine hervorragendere Stellung in der Gesellschaft ein, darum möge auch seine Schulbildung eine gründlichere sein, was dadurch erreicht werden kann, wenn der Handelslehrling so lange er eben Lehrling ist, zum Schulbesuch gezwungen wird. Freilich, erwächst hiedurch den Geschäftsleuten eine bedeutende Last, da der Lehrling mehrere Stunden hindurch vom Geschäfte fern ist; doch sollten unsere Herrn Kaufleute im Interesse

der Ausbildung ihrer Lehrlinge, dieses Opfer für nicht zu groß finden.

Das Organisationsstatut bestimmt weiter, daß „jener Schüler, der 20 nicht entschuldigte Schulversäumnisse aufweist, zur Wiederholung der Klasse gezwungen wird und wenn er dies versäumt, kein Schulzeugniß erhält.“

Damit diese Bestimmung Wirkung und praktischen Werth habe, wäre es nothwendig, daß dieselbe dahin modificirt werde, daß nämlich nur jener Handelslehrling freigesprochen werden könne, der die drei Klassen der Handelsschule wenigstens mit genügendem Erfolge absolvirte. Hier wäre eine bestimmte, klare Ministerialverordnung von Nöthen, die verfügt, daß der Handelslehrling ohne Schulzeugniß nicht freigesprochen werden könne. Welchen praktischen Werth eine ähnliche Verordnung hätte, ist sofort einleuchtend. Der Lehrling, sich dessen bewußt, daß er ohne genügendes Schulzeugniß nicht freigesprochen werden kann, würde mit größerem Fleiß die Schule besuchen und mit vielmehr Eifer seinen Obliegenheiten in derselben nachkommen, als dieß gegenwärtig der Fall ist. Dann hätte auch der Lehrkörper ein wirksames Mittel in der Hand, der Zügellosigkeit einiger Schüler einen Dämpfer zu setzen. Ferner kämen keine solche Unregelmäßigkeiten vor, wie beispielsweise an unserer Schule zu Beginn dieses Schuljahres. Es waren nämlich 111 Handelslehrlinge conscribirt von denen sich im Monat September 60 zum Schulbesuch meldeten. Erst nachdem der Lehrkörper die Säumigen der Stadtbehörde namhaft machte, stieg die Zahl der Besucher auf 70. Wo sind die übrigen 41? — Nun die wurden mittlerweile schnell in Commis verwandelt. So spielt man das Gesetz aus.

Obenangeführte Mängel im Organisationsstatut der Handelsschulen veranlaßten den Lehrkörper der hiesigen Handelsschule alle gesetzlich erlaubten Mittel in Anwendung zu bringen damit das Statut in obigem Sinne modificirt werde. Es wurde daher ein Memorandum ausgearbeitet, in welchem die wahrgenommenen Mängel aufgezählt und die Modification des Organisationsstatuts in der vom hiesigen Lehrkörper angegebenen Richtung gebeten wurde.

Nachdem der Schulstuhl diese Unterbreitung berathen, angenommen und beschlossen, dieselbe befürwortend im Wege des löbl. k. ung. Schulentzpectorates dem hohen Ministerium für Cultus- u. Unterricht zu unterbreiten und auch gleichzeitig die Handels- und Gewerbekammer ersucht wurde, die Unterbreitung des Handelsschullehrkörpers beim hohen Ministerium zu befürworten, dieß auch bereits geschah, so ist begründete Aussicht vorhanden, daß der dießbezügliche Wunsch des Lehrkörpers erfüllt werde.

Dem Lehrkörper unserer städt. Handelsschule aber gebührt das Verdienst eine wichtige Frage angeregt zu haben, deren Lösung dem Aufblühen nicht allein der hiesigen, sondern sämtlicher Handelsschulen gleicher Kategorie nur förderlich sein kann.

K. B.

### Der südnngarische Bauernverein.

Nicht direct wohl, aber bei der Besprechung des neu zu creirenden Geldinstitutes „Torontoer Credit-Verband“ haben wir so nebenbei auch dieser neuen, in Bildung begriffenen Vereinigung gedacht.

Wir sagten, daß wir eine derartige Vereinigung, die wohl nach dem Vorbilde der diesnatürlichen nieder- und oberösterreichischen Vereine in's Leben gerufen wird, nur dann als vortheilhaft betrachten können, wenn dieselbe nicht aus politischen, sondern aus rein landwirthschaftlichen Gründen creirt wird, d. h. wenn dieselbe nicht als politisches Werbebureau für den Advokaten-Reichrath, sondern als Organ zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen der Vereinsmitglieder gedacht wird. Und selbst dann wäre dies Institut nur eine Concurrenz-Anstalt, da ja zur Wahrung der landwirthschaftlichen Interessen speziell uneres Comitates der „Kittbauer Oekonom-Verein“ existirt und so weit unsere Informationen reichen, auch segensreich wirkt.

Es ist daher jetzt nicht die äußerste Nothwendigkeit, welche die Creirung des Bauernvereines dictirt, aber das wollen wir als Nebensache betrachten und uns gerne den Gedanken der Existenz eines solchen Vereines zurecht legen, wenn derselbe strikte und folgerichtig bloß landwirthschaftliche Interessen zu wahren und zu verfechten den Zweck hat. Ist dies der Fall und soll bei Creirung dieses Vereines wirklich kein anderer Gedanke, als eben der landwirthschaftlich-öconomische Gehamme gestanden sein, dann werden wir den Verein mit Freuden begrüßen, dann hat der Verein einen gemeinnützigen Zweck, dann wird er bloß im Interesse der landwirthschaftlichen Existenzgattung gegründet sein.

Wir wollen hier kein Prognostikon aufstellen,

und wollen keine Vergleiche ziehen, trotzdem dieselben nahe genug liegen, denn der österreichische Bauernverein dankt sein Anslebentreten in erster Linie politischen Motiven und bezweckte die Emancipation der Bauern von ihren bisherigen, fremde Interessen vertretenden Führern. Wenn sich dieser Verein zu einem segensvollen, landwirthschaftlichen ausweitete, nun dann desto besser. Wir hoffen, daß der südnngar. Bauernverein keine lächerlicher Abort der politischen Vereinsmeierei werden wird, wenigstens in dem Einberufungsschreiben zur constituirenden Generalversammlung ist als Tagesordnung angegeben: Bericht des Einleitungscomitès, Berathung der Statuten, und Constituirung des Vereines, Wahl der Functionäre, Vortrag über die Freunde und Feinde der Landwirthschaft, Anträge. Die Sitzung findet am 6. April in Hayfeld statt. Ueber das Resultat derselben werden wir berichten.

### Die Woche.

In der am Montag fortsetzungsweise abgehaltenen Sitzung des Gemeinderathes kam das städtische Organisations- und Hausordnungs-Statut zur Besprechung. — Man kennt die Angelegenheit. Der Gemeinderath schuf ein neues Statut, übersendete es dem Comitete und in der letzten Generalversammlung des Comitates, kam dieser Gegenstand auf die Tagesordnung und wurde zum Theil gutgeheißen, zum Theil aber verworfen. Unter anderen prinzipiellen Bestimmungen die des P. 6, worin von Seiten des Comitates verlangt wird, daß selbst jene Verfügungen des Gemeinderathes, die schon im Gesetze selbst präcisirt sind, der jurisdictionellen Genehmigung zu unterbreiten sind. Gegen diesen Punkt wird separat appellirt. Die Verhandlung im Gemeinderathe war eine lebhafteste. Von allen Seiten wurde betont, daß die Stadt, als eine autonome, nicht gleich zu schätzen sei mit einem Dorfe. Besonders Dr. Klein hielt dießbezüglich eine ebenso schöne als den vorliegenden Gegenstand von allen Seiten beleuchtende Rede. Es wurde denn auch zum Beschlusse erhoben: es sei gegen den Comitatsbeschlusse an das Ministerium zu appelliren, weil viele Bestimmungen des Comitates nicht zur Competenz desselben gehören und weil viele andere Verfügungen des Comitates nur dazu führen, den Geschäftsgang zu verschleppen und zu erschweren.

**Dilettantenvorstellung.** Die hiesige Kaufmannsjugend gab mit den Gymnasialschülern vereint am 21. März eine mit Concert und Tanz verbundene Dilettantenvorstellung, zu Gunsten des städtischen Armenfondes und des Studenten-Unterstützungsvereines. Das hiesige Publikum, welches schon durch die Theatersaison nicht minder durch den Fasching erschöpft zu sein scheint, erschien in ziemlich schwacher Anzahl. Die Erschienenen jedoch konnten sich an dem gelungenen Concerte und Tanzkränzchen mit Recht erfreuen.

Mit Weber's Overture zu „Curyante“ begann das Concert, von Fr. Charlotte Schnitzler und Herrn R. Szekules am Claviere vorgetragen. Sowohl Fr. Schnitzler wie ihr Partner hatten ihren Part gut inne und bewiesen eine nicht gewöhnliche Geläufigkeit. Reicher Applaus lohnte ihr vortreffliches Spiel.

Nr. V von Haydn wurde von den Herrn Sedlaczek, Jarmakly, Közsa und Hadfy präcis vorgetragen. Wir wollen hier nicht unterlassen, Herrn Sedlaczek unser vollstes Lob auszudrücken, da es ihm zu danken, daß dieses Quartett, welches durchaus nicht für Dilettanten geschrieben ist, so sicher und fehlerfrei gespielt wurde.

Auch eine Declamation bekamen wir zu hören. Herr Deutsch trug „A holló“ von Edgar Poe recht gelungen vor.

Den Glanzpunkt des Abends bildeten unzweifelhaft die ungarischen Lieder von Fr. Mariška Jánoly vorgetragen. Das Publikum wurde schon durch die reizende Erscheinung des Fräuleins hingerrissen, als sie jedoch zu singen begann, da war des Beifalls kein Ende. Dreimal mußte sie immer wieder singen und auch da haßte das Theater wider von enthusiastischen Elzens. Und dies wird Niemand Wunder nehmen, der diese volle kräftige Mezzo-Sopran Stimme des Fräuleins hört, die sie besonders im ersten Liede „Fözni, varni, sütni jól tudok“ wunderschön entfaltet. Es wäre Schade, diese schöne Stimme unausgebildet zu lassen. Uebrigens soll es uns jederzeit freuen, sie auch als Dilettantin zu hören oder zu sehen.

Die letzte Nummer war der Einacter: „Apró félroertésok“ von Josef Lunn. Die beiden Damenrollen wurden von den Fräuleins Rosa May und Jenny Gastein interpretirt. Fräulein May war eine ebenso zärtliche, hingebungsvolle Liebhaberrolle wie Fr. Gastein ein festes Stubenkätzchen. Von

den Herrn gebührt in erster Linie Herrn Hirsch die vollste Anerkennung, der in der Rolle des Samu Bojzú gerade zweckfuller Schütternd, unübertrefflich war. Ihm zur Seite standen die Herrn Demkó, Wenkóczy, Valentin, Kossóviz und Braun, die alle zum Gelingen des Stückes beitrugen. Das Publikum war in der heitersten Stimmung und rief sämtliche Dilettanten mehrmals heraus.

Ein animirtes Tanzkränzchen, woran sich die goldene Jugend bis zum frühen Morgen vergnügte, beschloß den gelungenen Abend.

Das Arrangement war ein sehr befriedigendes, weshalb das Comitè, besonders aber der thätige Präses desselben, Herr Béla Eisenstädter, der seiner Pflicht mit ganzem Eifer oblag, das vollste Lob verdient.

**Dilettantenvorstellung.** Im Eümer'schen Gasthause arrangirte Mittwoch, den 25. März, Herr Bödthy zur Deckung der Anschaffungskosten einer Leihbibliothek eine Dilettantenvorstellung, die uns abermals den Beweis lieferte, welch' schönen Erfolg man erwecken kann, wenn man mit Lust und Liebe bei der Sache ist. Gegeben wurde die Posse „Dr. Szuszinka Joremiás keservei“ von Vidra Sipla, worin sich die Fräuleins Maggari Gisella, Kristina Dobos und Kózsika Dózsá, sowie die Herren Ambrozy, Kohn, Jód und Dobos als tüchtige Kräfte erwiesen. Die Titelrolle spielte Herr Bödthy mit Routine und Sicherheit.

Diesem folgte das Lustspiel von L. Angely: „Schlafrock und Uniform“. Dieses Lustspiel brachte uns eine Ueberraschung. Es ist eine einzige Damenrolle darin, vielleicht besetzte man sie auch darum mit einem so bildschönen Mädchen, wie Fräulein Helene Graßl. Sie spielte ihre Rolle natürlich ganz reizend und hoffentlich war das nicht das erste und letzte Mal, daß wir sie auf der Bühne sahen. Von den Herren war Herr Schulz ein famoser Wirth, sowohl seine Maske als sein Spiel entsprach vollkommen. In ebenso guten Händen waren die Rollen bei den Herren Sauer und Molnár, die zwei recht festsche Offiziere darstellten, ferner bei den Herren Demmel, Wittsch, Tenhór, Schmidter und Schwarz, die alle am Pöze waren.

Zwischen den zwei Lustspielen gab der Gesangsverein einige Lieder zum Visten, die uns wieder davon überzeugten, welch' tüchtige Kraft der Verein in Herrn Salik besitzt, der diesen Verein schon seit Jahren mit so schönem Erfolge leitet.

Der Vorstellung folgte ein recht gelungenes Tanzkränzchen, woran sich eine große Anzahl der Deutschwäroser Schönen betheiligte. Der Besuch war ein ziemlich starker, die Eümer'schen Speisen und Getränke vorzüglich.

### Locales.

\*\* (Personalmachricht.) Sr. Hochwohlgeborenen der Vicegespan, Herr Béla von Tollán, ist am 24. März von seiner Amtreise in Affenstirungs-Angelegenheiten zurückgekehrt.

\*\* Der ebenso sachmännisch ausgezeichnete als durch seine überaus humane Behandlung des Publikums in Steuerfachen allgemein hochgeachtete und beliebte Stenerinspector, Herr v. Wächter, wurde zum Finanzrath mit vorläufiger Belassung in seinem jetzigen Wirkungskreise ernannt. Wir gratuliren!

\*\* Herr Dedenburg, ein eben so fleißiger als tüchtiger Gerichtsbeamte, wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Jäger's zum Protokollisten des hiesigen Gerichtshofes ernannt. Wir gratuliren zu dem schönen Avancement.

\*\* (Todesfälle.) Der kön. ung. Finanz-Concipist Josef Fingér verschied am 22. März in seinem 29. Lebensjahre. Der Verstorbene kam erst vor kurzer Zeit nach Gr.-Beckerker, hatte sich jedoch die Sympathien seiner Amtsgenossen derart erworben, daß sie sogar in ihrem eigenen Namen eine Traueranzeige herausgaben. Das Begräbniß fand bei großer Betheiligung am 24. März statt. — Einen ebenso traurigen Fall müssen wir von Julius Brandstätter erwähnen, der ebenfalls am 22. März im 25. Lebensjahre verschied. Die betraübte Mutter und zwei Geschwister trauern um den so früh Dahingegangenen. Beide Verstorbene, die der Tod in der Blüthe ihres Lebens dahinnahm, ruhen in Frieden.

\*\* (Zur Ausstellung.) Eines der originellsten und gleichzeitig bezüglich der künstlerischen Ausführung prachtvollsten Objecte der Gr.-Beckerkerer Abtheilung auf der Landesaustellung werden die Geschichtstafeln der hiesigen Gymnasialprofessoren: Herr und Lichtenegger bilden. In kurzen Umrissen, gleichsam nur andeutungsweise, werden auf je einer Tafel die bedeutendsten geschichtlichen Momente einer Zeitperiode plastisch dargestellt. In vier Tafeln ist die ganze Geschichte abge-

handelt. Das Alterthum, Mittelalter, die Neu- und die Neuzeit bilden je eine Tafel für sich. Der textliche Theil stammt, wie schon erwähnt, von Professor Herr, dem ausgezeichneten Historiker unseres Gymnasiums; die künstlerische Ausstattung, die Initialien und Gravuren, die Charakterköpfe der Helden jeder Geschichtsepoch, mit einem Worte die stilvolle Malerei zu jeder Tafel lieferte die überaus geschickte Hand des Prof. Bichtenegger. Die wahrhaft prachtvolle, reine und gleichartige Handschrift des Textes stammt von unserem bekannten Schönschreiberkünstler, Herrn v. Kerekes. Die Tafel des Mittelalters z. B. besteht aus 420 Zeilen. Die Herstellungszeit dauerte drei Wochen, an jedem Tage konnten nur 20 Zeilen in zwei Stunden geschrieben werden. Die Malerei aber nahm neun Wochen in Anspruch, bei einer täglichen Arbeit von fünf Stunden. Die vierte Tafel, die Neuzeit, wird Ende Mai fertig und verspricht, die schönste der vier Tafeln zu werden. Sie wird im Renaissance-Styl ausgearbeitet werden. Jedenfalls lieferten die drei Herrn ein Werk, das den Meister lobt. In ihrer Bervielfältigung werden solche übersichtliche Geschichtstafeln jedem Gymnasium willkommen sein.

\*\* Der „Gr.-Vocskereker Arbeiter-Bildungs- und Geselligkeits-Verein“ sieht sich angenehm veranlaßt, für das gefällige Mitwirken gelegentlich der am 25. März l. J. arrangirten Theatervorstellungen, den Fräulein S. Magyari, K. Dobos, S. Graf, R. Dózsa, sowie den Herren Kohn und Esath, insbesondere aber Herrn Bedthy, für seine große Mühe, den innigsten Dank auszusprechen. — Ueberzahlungen wurden bei dieser Gelegenheit geleistet von den Herren: königl. Rath und Gerichtspräsident Michael Várady 4 fl. 40 kr., G. Lauta 1 fl., Dr. L. Duka 40 kr., R. Witschgo 60 kr., Sauer 50 kr., N. R. 60 kr., zusammen 7 fl. 50 kr., wofür den edlen Spendern ebenfalls gedankt wird.

\*\* Donnerstag war der Secretär der Schulz'schen Theatergesellschaft hier, um ein 16-abendliches Abonnement zu entrichten. Hoffentlich wird es ihm gelingen, seinen Zweck zu erreichen und das Publikum wird das Theater fleißig besuchen. Wir freuen uns wirklich auf die guten Vorstellungen dieser hervorragenden Gesellschaft.

\*\* In seiner letzten Ausschusssitzung beschloß der Schützenbund, die diesjährige Saison am Dstersonntag zu eröffnen. Die Eröffnung wird important und feierlich sich gestalten. Sämmtliche Schützen werden corporativ in ihren kleidsamen Uniformen auf den Schützenstand abrücken, um daselbst ihren schönen männlichen Schießsport zu pflegen. Es werden bedeutende Prämien die besten Schützen belohnen. Mit einem Worte der Schützenbund wird seinem alten Renommée angemessen seine Wirksamkeit neu beginnen.

\*\* Eine Bitte wollen wir an den Stadthauptmann richten. Wir glauben, daß das Reinigen der Straßen in sein Departement gehört. Wäre es nicht angezeigt, wenn bevor die Straßenkehrer ihr Geschäft beginnen, die Straßen bespritzt würden, damit der sich entwickelnde Staub doch ein wenig gedämpft würde. Denn das Athmen ohne vorhergegangene Bespritzung, ist durch den grausamen Staub geradezu lästig. Wir bitten diesen Antrag zu erwägen.

\*\* (Amtlicher Bericht über die Sanitätsverhältnisse im Monate Februar.) Die Todesursachen sind folgende: I. Ansteckende Krankheiten, u. zw.: Scharlach 3, häutige Croup 1, Typhus 4. II. Andere Krankheiten 52, zusammen 60 Fälle. Geburten wurden im Monate Feber 83 angezeigt.

\*\* (Ueberfall.) Dem bekannten Kellner im Klein'schen Etablissement, Herrn Elek Frig, passirte unlängst, als er nach Geschäftsfluß, um 2 Uhr Nachts in seine, in der Vorstadt Amerika gelegene Wohnung gehen wollte, ein kleines Malheur, das aber bei weniger Geistesgegenwart des Betroffenen auch üblere Folgen hätte haben können. Er bog in die zur Kaserne führende Gasse ein, als plötzlich ein unbekanntes Individuum auf ihn zusprang und ihn thätlich zu insultiren begann. Elek, nicht faul, nahm seinen scharf geladenen Stöpselzylinder und verteidigte sich wacker in der Positur gegen die Reiterei zum sechsten Stellung. Er schoß dem Vagabunden einigemal durch die Hand mit dem Abzeichen seines Gewerbes, bis der gute Mann Fersengeld gab, allerdings blieb auch Elek nicht stehen und suchte eilig seine Wohnung zu erreichen. Der Grund des Ueberfalles ist unbekannt. Geld konnte er bei Elek wohl nicht finden wollen; vielleicht ist es persönliche Rache oder jagte Elek, als er noch ledig war, in dem Reviere des ihn nun Ueberfallenden — rz.

\*\* (Dessentlicher Dank.) Unterfertiger hält es für seine angenehme Pflicht im Namen des „Studenten-Unterstützungs-Vereines“ für die aus

dem Erträgniß des am 21. März stattgefundenen Concertes gespendeten 20 fl. 73 kr. dem geehrten Arrangirungs-Comité seinen Dank auszusprechen. Der Cassier.

\*\* (Dankagung.) Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, allen Jenen, welche gelegentlich des am 21. März im hiesigen Theater stattgehabten Concert und Dilettantenvorstellung nebst Tanzkränzchen, sowohl durch moralische als materielle Unterstützung zum besten Erfolge beigetragen, unseren untergebenen Dank auszusprechen; insbesondere den Fräulein Mariska Janoly, Charlotte Schnitzler, Rosa May und Jenny Eckstein; ferner den Herrn J. Szedlaczek, Ferd. Türkl, Béla Enyedy, Moriz Hirschl, D. Demkó, R. Benkóczy, J. Valentin, E. Braun, S. Farnaghy, S. Rózsa, R. Hadjy, Imre Deutsch und R. Szekuleß, schließlich folgenden edlen Spendern: Ueberzahlungen leisteten à 2 fl. Ihre Hochwürden die Herrn Anton Schäffer und Adalbert Krányi; Herrn Johann Ráthits, Friedr. Hirschler, Michael Deutsch, Josef Kellner und Sigm. Deutsch; à 1 fl. Dr. Paul Demkó, Hugo Eisenstädter, Dr. Uptay, Leop. Menczer, Dr. Noa, Dr. Schwimmer, Dr. Weiß, Isidor Weiß, Frau Anna Döri und Marie Poti; 50 kr. Johann Rothstein und 20 kr. Leopold Szekuleß. Eingeslossen sind 236 fl. 46 kr. Pievon ab Spejen 195 fl. Rst 41 fl. 46 kr., wovon die Hälfte dem Studenten-Unterstützungs-Verein, die andere Hälfte den hiesigen Armen zugewendet wurde. Gr.-Vocskereker, 22. März 1885. Das Comité.

\*\* (Berichtigung.) Berufend auf die Dankagung, welche Frau Helene und Herr Josef Müller unter dem Inserattheile unserer heutigen Nummer beisezt, erlauben wir uns zu berichtigen, daß die so frühzeitig dahingegangene Frau Marie Ballon nicht Tochter, wie es in dem Parte im ungarischen Texte irrtümlich hieß, sondern bloß Schwester resp. Schwägerin war.

Von den Mitgliedern des „Gr.-Vocskereker Leichenvereines“ sind gestorben:

- Post 15, am 21. März: Peter Sohn.
- Post 16, am 22. März: Christian Dufar.
- Post 17, am 23. März: Sofie Raschkovits.

**Notizen.**

— Die Massage-Kur wird seit neuester Zeit durch unsere hervorragenden Aerzte mit günstigstem Erfolge bei Lähmungen, Gelenkskrämpfungen und Rheumatismus angewendet und empfiehlt sich hiezu am geeignetsten der Brázyay'sche Franzbranntwein. Diesbezüglich hat der Lungen- und Herzleiden-Specialist Herr Dr. Franz Brázyay, Secretär des k. l. Landes-Merztlichen Vereines folgende Schreiben an Herrn Brázyay Kálmán gerichtet: Budapest, am 12. März 1885. Wohlgeb. Herrn Brázyay Kálmán, Großhändler Budapest. Zur Verhinderung der bei Rheumatismus so oft entstehenden Herzleiden, sowie auch gegen sonstige Krankheiten ist besonders zweckmäßig die Anwendung der sogenannten Massage-Kur und habe ich zu diesem Behufe den durch Sie erzielten ausgezeichneten Franzbranntwein mit bestem Erfolge angewendet, weshalb ich selbe auch Jedermann bestens anempfehlen kann.

— (Eine geschickte wundärztliche Operation.) Der amerikanische Gesandte in Wien, Herr Kasson, übermittelte vor einiger Zeit seiner Regierung einen interessanten Bericht über eine merkwürdige wundärztliche Operation, welche kurz vorher von Herrn Professor Billroth in Wien ausgeführt worden war; dieselbe bestand sonderbarerweise in einer Magenresektion, wobei nahezu ein Drittel des Magens entfernt werden mußte, und was noch merkwürdiger ist, der Patient wurde wieder hergestellt, — ein Fall der bis jetzt noch nie vorgekommen ist. Die Krankheit, wegen deren die Operation vorgenommen werden mußte, war der Magenkrebs, der von folgenden Symptomen begleitet ist: Der Appetit ist sehr schlecht; im Magen herrscht ein eigenthümliches, unbeschreibliches äußerst qualvolles Gefühl, welches sich am besten als eine Art unbestimmter Erschlaffung beschreiben läßt; an den Zähnen sammelt sich, besonders des Morgens, ein klebriger Schleim, der einen sehr unangenehmen Geschmack zurückläßt, der Genuß von Nahrung scheint das eigenthümliche erschlaffende Gefühl nicht zu beseitigen, sondern dasselbe noch eher zu verstärken; die Augen fallen ein und werden gelblich; Hände und Füße werden kalt und kläbrig; — wie mit kaltem Schweiß bedeckt. Der Leidende fühlt sich stets ermüdet und der Schlaf bringt ihm keine Stärkung; nach einer Weile wird der Patient nervös, reizbar und misanthropisch; sein Gemüth wird von bösen Ahnungen erfüllt; wenn er sich plötzlich aus liegender Lage erhebt, wird er schwindlig, es braust ihm in den Ohren und er muß sich an irgend einem Gegenstand festhalten, um nicht umzufallen; die Gedärme werden verstopft, die Haut wird häufig trocken und heiß, das Blut wird dick und stöckend und circulirt nicht mehr ordentlich. Später gibt der Patient bald nach dem Essen die Nahrung wieder von sich, die zuweilen einen säuerlichen, gärenden, zuweilen einen süßlichen Geschmack hat; häufig leidet er an Herz klopfen und glaubt, daß er an der Herzkrankheit leide; schließlich aber kann er gar keine Nahrung mehr bei sich behalten, da die Deffnung in die Gedärme entweder gänzlich oder doch größtentheils verstopft ist. Beunruhigend, wie diese Krankheit auch sein mag, so brauchen doch die an obigen Symptomen Leidenden durchaus nicht ängstlich zu werden, denn in neunhundertneunundneunzig Fällen unter tausend leiden sie nicht am Magenkrebs, sondern nur an Dyspepsie, — eine Krankheit, die leicht zu heilen ist, wenn sie nur richtig behandelt wird. Das sicherste und beste Mittel gegen diese Krankheit ist der „Schäler-Extract“, ein

vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit in der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper. Personen, welche an Verstopfung leiden, benöthigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Schäler-Extract“ Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallaucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen. Preis 1 Flasche Schäler-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel Seigel's Abführ-Pillen 50 kr. Hauptdepot für Ungarn: Budapest: Apotheke Josef v. Erdöl Ráthgasse 12, Gr.-Vocskereker: Apotheke L. Menczer und J. Kellner.

**Literatur und Musik.**

Deutsch-österreichische National-Bibliothek. (Prag: Dr. Hermann Weichert's Verlag; Wien: Moriz Perles.) Ladenpreis jeden Bändchens resp. jeder Nummer: 10 kr. — Monatlich erscheinen 8 Bändchen resp. Nummern à 48 bis 64 Seiten. Bis heute sind ferner erschienen: 10. Zucunde. Dichtung in Prosa und Vers von Hermann Kollert. 11. — Moissasur's Zaubertruch. Zaubertruch von Ferdinand Kaimund. — 12. Das große und das kleine Loos. Ein Lebensbild von Fer. Kürnberger. — 13—14. Eine Gewissensschuld. Novelle von W. v. Weißenthurn. — 15. In den schwarzen Bergen. Dramatisches Gedicht von Heinrich Smoboda. — 16—17. Der letzte Ritter. Romanzenkranz von Anastasius Grün. — 18. Arnold Frank. Ein Lebensbild von Stephan Mitow. — 19. Die Versuchungen der Armen. Novelle von Ferd. Kürnberger. — 20—21. Der Sohn der Wildniß. Dramatisches Gedicht von Friedrich Halm.

Wir empfehlen diese durchaus gebiegenen Werke, für die übrigens auch der äußerst billige Preis spricht, unseren p. t. Lesern auf's Wärmste.

„Neue Musik Zeitung.“ Vor uns liegt Nr. 6 dieses illustrierten Familienblattes, welche außer den neuesten interessantesten Berichten aus dem Theater- und Künstlerleben bringt: Joh. Seb. Bach, Biographie von Luise Htg. — Der Dorfantor (Aus Bach's Jugend) von Hermine Couran. — Bellini's erste Liebe von S. Weiss. — Der Grobshmed von Gdware, (Entstehung der Grobshmed-Variationen von Händel). — Der Postillon von Bonjean. Eine heitere Geschichte von E. Pasqué. — Händels Aufenthalt in Lübeck, Skizze von E. Stiehl. — Resultat des Preisauswählens für Feuilletons der Neuen Musik-Zeitung. — Ein neues Preisauswählen für Feuilletons kleineren Umfangs.

Gratisbeilagen: Fr. Abt „Warum nicht“ Lied für 1 Singstimme und Klavier. — Fr. Wehr „Plappermäntchen“ Polka-Mazurka für Klavier. — Alb. Diehl „Liesbeslied“ für Violine und Klavier.

Dieses gebiegene Familienblatt (nur 80 Pfg. pro Quartal) sei unsern Lesern bestens empfohlen.

Probe-Nummern gibt jede Buch- oder Musikalien-Handlung gratis ab.

Die eben ausgegebene 3. Nummer des II. Jahrganges der von Josef Eichler und Eduard Jordan, Übungsschullehrer am Wiener Lehrer-Vidagogium, herausgegebenen Zeitschrift „Schule und Haus“ bringt:

Die Presse und die Frage der körperlichen Züchtigung in der Schule. Von Fritz Reinhardt. — Kinderworte. Von Helene Haas. — Über die Wirkung langandauernden Sitzens auf die Form der Wirbelsäule. Von Hofrath Prof. Dr. Th. Billroth. — Aus der Kinderwelt. Kinderweisheit. — Gesellschaftliche Bestimmungen. Schulnachrichten. — Beutheilungen. I. Werke für die Jugend: Die Schöpfung der Erde. Von Eduard Hünge. — Himmel und Erde. Von Jakob Mey. — Neues Fabelbuch. Von Ernst Lausch und Franz Otto. II. Werke für die Erwachsenen: Blätter im Winde. Von Ferd. Groß. — Der geistliche Tod. Von Emil Marriot. — Eine Wienerin in Paris. Von Clara Schreiber. — Sprechhalle. Mittheilungen und Auskünfte. — Allerlei Wissenswertes. — Stiefmutter und Stiefsohn. Pädagogische Lebensläufe. — Den Großen für die Kleinen. Die kleinen Weisheiten. Von Fritz Wald. — Thörichte Furcht. Von L. F. Luman.

Programm und Inhaltsverzeichnis dieser Zeitschrift wird auf Verlangen jedermann gratis und franco zugesendet von der Administration von „Schule und Haus“ in Wien, III. Reissnerstraße 2.

**Eisenbahn-Courier.**

(Priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.) Anlässlich der Osterfeiertage finden Samstag, den 4. April Bergnügungsfahrten von sämmtlichen ungarischen Linien der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft nach Wien Stb., sowie nach Budapest zu sehr ermäßigten Fahrpreisen statt.

Von Budapest nach Wien Stb. und in umgekehrter Richtung verkehrt an dem erwähnten Tage je ein Separatzug zu sehr ermäßigten Preisen.

Abfahrt des Separatzuges von Budapest um 10 Uhr 30 Min. Abends; Abfahrt des Separatzuges von Wien um 10 Uhr Abends. Die Tour- und Retourbillets haben eine Gültigkeitsdauer von 10 Tagen den Tag der Abfahrt miteingerechnet.

Zur Rückfahrt können alle fahrplanmäßigen Züge, Courirzüge ausgenommen, benützt werden.

Auf der Rückreise ist die einmalige Unterbrechung der Fahrt gegen Anmeldung beim Stationschef nach Verlassen des Zuges gestattet.

Näheres die afficirten Kundmachungen.

Seit 6. März ist zum Localtarif für den Verkehr der Schiffe der österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft der Nachtrag II in Kraft getreten. Dieser Nachtrag enthält Aenderungen, resp. Ergän-

zungen der Tarifbestimmungen und neue Tarif-  
tabellen, und sind Exemplare desselben im Direc-  
tionsgebäude der Gesellschaft (Theresienring 48) zu  
beziehen.

(Priv. österr. ungar. Staatseisen-  
bahn-Gesellschaft.) Mit dem Tage der Er-  
öffnung der Localbahn Rudelsdorf-Landskron treten  
folgende Tarifnachträge in Kraft, u. zwar:

1. Zum Localpersonen-Tarif vom 1. November  
1876 der Nachtrag XX.

2. Zu dem vom 1. August 1883 gültigen  
Localgüter-Tarif Theil II, Heft 3, der Nachtrag  
XIII, und

3. Zu dem vom 1. Feber 1884 gültigen  
Localgüter-Tarif Theil II, Heft 4, der Nachtrag VII.  
Der Nachtrag ad 1. enthält Kilometerzeiger  
der Strecke Rudelsdorf-Landskron.

Der Nachtrag ad 2. und 3. enthält Fracht-  
sätze für die Stationen Dujezd und Landskron und  
Berichtigungen.

Diese drei Nachträge sind beim Directorium  
der obbezeichneten Bahn, Theresienring 48 und 50,  
erhältlich.

### Termin-Kalender.

Gr.-Beckereker Gerichtshof. Zahl 185/85. — Concurs zur  
Besetzung der Vice-Bezirksrichterstelle. Gehalt 1000 fl.  
und 200 fl. Quartiergeld. Gesuche sind binnen 4 Wochen  
an das obige Gerichtspräsidium einzureichen.

Gr.-Beckereker Gerichtshof. Zahl 194/85. — Concurs zur  
Besetzung der Canzlistenstelle beim obigen Gerichtshof.  
Gehalt 500 fl. und 100 fl. Quartiergeld. Gesuche sind  
bis 20. April einzureichen.

Gr.-Beckereker Gerichtshof. Zahl 185/85. — Concurs zur  
Besetzung der Amtsdienersstelle II. Classe beim Gr.-Beck-  
ereker Bezirksgericht. Gehalt 240 fl. Quartiergeld 40 fl.  
Monturspauschale 50 fl. Gesuche sind binnen 6 Wochen  
an das obige Präsidium einzureichen.

Gr.-Kittinbaer Gerichtshof. Zahl 557/85. — Concurs zur  
Besetzung der Canzlistenstelle beim L.-Kittinbaer Bezirks-  
gericht. Gehalt 500 fl. und 100 fl. Quartiergeld. Ge-  
suche sind binnen 4 Wochen beim obigen Präsidium ein-  
zureichen.

Möbeler Grundbuch. Z. 452. — Licitation der auf 1885 fl.  
50 kr. geschätzten Mobilien, bestehend aus Pferde, Wä-  
gen, Pferdegeschirr, Schweine, Hornvieh, Kutnuz, eiserne  
Pflüge und Bienenkörbe des Josef Werschling, am 30.  
März, Früh 10 Uhr, im Gemeindehause zu Gyöngyös,  
zu Gunsten des August Kovács.

### Vermischte Nachrichten.

\* (Spenden des Königs.) Se. Majestät hat  
für die abgebrannten von Podolin 400 fl., für die  
gr. l. Kirche in Kribe 200 fl., für die Konzepts-  
zuer gr. l. Kirche 150 fl., für die Atieluer gr. l.  
Kirche 100 fl., für die Zariessöer gr. l. Gemeinde  
100 fl., für die Bodolsyaer r. l. Gemeinde 50 fl.,  
für die Solthmoser gr. l. Gemeinde 50 fl., für die  
Zaufinaer gr. l. Gemeinde 50 fl. gespendet.

\* (Die Königin in Amsterdam.) Die Königin  
wird noch eine Woche in Amsterdam verweilen und  
hierauf nach fünfmonatlichem Aufenthalte dortselbst  
am Dienstag, den 31. März, nach Heidelberg sich  
begeben. Die ursprünglich für einen Monat in Aus-  
sicht genommenen gewesenen Massage-Kur war von  
günstigstem Erfolg begleitet; sie wird auch noch in  
den letzten Tagen vor der Abreise nach Heidelberg  
fortgesetzt werden. Auf der Rückreise von Heidel-  
berg, woselbst die hohe Frau einen Monat blei-  
ben wird, nach Wien werden die Königin und die  
Erzherzogin Valerie in München und Pöfshofen  
einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

\* Die Prüfungscommission für Maschinisten  
und Heizer in Temesvar wird die nächsten Prü-  
fungen am 11. April l. J., in der Zugförderungs-  
Kanzlei der Bahnstation Temesvar-Josefstadt ab-  
halten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen  
werden im kön. ung. Staatsbauamt zu Temesvar  
(Distasterialgebäude III. Stockwerk) entgegengenom-  
men. Bei der Prüfung müssen die Kandidaten durch  
Zeugnisse nachweisen, daß sie in demjenigen Fache,  
aus welchem sie die Prüfung zu bestehen wünschen,  
mindestens sechs Monate praktisch gewirkt haben.

\* (2,000,000 Kreuzerstücke.) Die gemeinsame  
Regierung hat beschlossen, 2 Millionen Kreuzerstücke  
prägen zu lassen, um dem Mangel an Kleingeld  
abzuhelfen. Auf Ungarn entfallen hievon 200,000 fl.  
in Kreuzerstücken. Derzeit zirkuliren in der Ge-  
samtmonarchie 11,800,000 fl. Kupfermünzen; in  
Silber zirkuliren 38,000,000 Gulden.

\* (Wohntreditanstalt in Hermannstadt.) Der  
Jahresabschluß vom 31. Dezember 1884 weist in  
nachstehenden Ziffern ein günstiges Ergebnis aus.  
Die Aktiven betragen an: Verpflicht. der Anteil-  
scheinhaber fl. 42,000.—, Effekten fl. 448,142 63,  
Wechsel- und Handpfand-Darlehen fl. 102,168 12,  
Hypothekendarlehen fl. 2,757,942 08, rückständige  
Zinsen fl. 33,844 58, Realitäten und Kaufforderungen  
fl. 10,310 25, Haukonto fl. 28,388 08, Inventar

fl. 1,251 06, Debitoren fl. 38,662 07, Kassa fl.  
27,946 93, zusammen fl. 3,490,655 80. — Die  
Passiven betragen an Reservecapital fl. 101,808 38,  
Pfandbrief-Sicherstellungsfond fl. 256,221 95 1/2,  
Pfandbriefumlagen fl. 2,242,100.—, Pfandbrief-  
Prämienreserve fl. 23,914 01, unbehobene Pfand-  
briefe, Antheilscheine und Coupons fl. 18,690 25,  
zurückgehaltene Darlehensbeträge fl. 34,756 96,  
vorausbezahlte Zinsen fl. 43,842 09, Spareinlagen  
fl. 662,088 45, Tratten und Lombarddarlehen fl.  
37,273.—, Pensionsfond fl. 6,815 96 1/2, Kreditoren  
fl. 37,294 95. — Reingewinn fl. 25,849 79, wo-  
von sahrungsgemäß 70% in den Reserve- und  
Pfandbriefsicherstellungsfond fließen. — Die allge-  
meine Versammlung der gründenden und ordent-  
lichen Mitglieder und der stimmberechtigten Pfand-  
briefbesitzer findet am 12. April, 11 Uhr Vormit-  
tag statt.

\* (Grubenunglück in Szabolcs.) Ueber die  
Kohlenverschüttung in einem Schachte der im Be-  
sitz der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft befind-  
lichen Szabolcser Grube wird aus Fünfkirchen be-  
richtet: Samstag Vormittag war eben eine Partie  
von elf Häuern in der Grube beschäftigt, als sich  
plötzlich über ihren Köpfen eine große Kohlen-  
masse loslöste und unter riesigem Gepolter nieder-  
stürzte. Neun Arbeiter hatten die Geistesgegen-  
wart, rasch bei Seite zu springen, während  
zwei verschüttet wurden, deren einer von den rasch  
zur Hilfe herbeieilenden Bergleuten als gräßlich  
verstümmelte Leiche hervorgezogen wurde, während  
der zweite tiefer in dem Kohlenschutte lag und nicht  
sofort aus demselben gebracht werden konnte. Man  
hielt übrigens auch diesen Mann für todt, bis man  
ein dumpfes Stöhnen aus dem schwarzen Kohlen-  
grube vernahm; nun grub man, bis der Verun-  
glückte die Arme frei hatte und einen stärkenden  
Trunk entgegennehmen konnte. Die vollständige  
Rettung war nicht leicht möglich, da man fürchten  
musste, durch Fortschaffung der Kohlenmassen eine  
Lösung des Gerölles und eine neue Verschüttung  
herbeizuführen. Es mußte daher erst die Verzim-  
merung der oberen Fläche vorgenommen werden,  
und als dies zustande gebracht war, konnte man  
erst an die Hinwegräumung des Schuttes gehen,  
wobei noch einige Bergleute leichte Verletzungen  
erlitten. Nach dreißig Stunden übermenschlicher Ar-  
beit hatten die wackeren Arbeiter ihren Kameraden  
aus der furchtbaren Lage befreit; doch dürfte der  
Arme kaum am Leben bleiben, da seine inneren  
Verletzungen sehr schwerer Art sind.

\* (Verhängnisvolles Mißverständnis.) Herr  
Poslain, ein ziemlich wohlhabender Kaufmann in  
Paris, der vor kurzer Zeit ein junges, hübsches,  
aber mittelloses Mädchen zur Gattin nahm, betrat  
vor einigen Tagen zu einer ungewohnten Stunde  
seine Wohnung und sah, wie seine Gattin, die sehr  
verlegen wurde, ein Papier, welches sie in der Hand  
hielt, zu zerknittern und in ihrem Busen zu ver-  
stecken suchte. Mißtrauisch gemacht, forderte er seine  
Gattin auf, ihm das versteckte Papier zu zeigen.  
Die junge Frau wollte diesem Verlangen nicht  
Folge leisten und verweigerte jede Auskunft. Es  
kam zu heftigen Worten und Herr Poslain, dessen  
Aufregung immer mehr stieg, zog einen Revolver,  
dessen Mündung er gegen seine Frau richtete und  
bedrohte sie mit dem Erschießen, falls sie das frag-  
liche Papier nicht herzeigen werde. Da die Frau  
in ihrer Weigerung verharrte, drückte er los. Die  
abgefeuerte Kugel traf die Frau in die Hüfte und  
verwundete sie nicht unerheblich. Die Frau stürzt  
mit einem gellenden Aufschrei zu Boden; der Mann  
verliert vollständig die Geistesgegenwart, und in  
der Meinung, daß er seine Gattin erschossen! be-  
schließt er, seinem Leben ein Ende zu machen. Er  
eilt zum offenen Fenster und stürzt sich vom drit-  
ten Stock auf's Pflaster hinunter. Beim Sturze  
brach er sich beide Beine und den rechten Vorder-  
arm. In schrecklich verstümmeltem Zustande wurde  
er auf Anordnung des Polizeikommissärs, der sofort  
herbeieilte, in's Spital überführt. Die sofort vor-  
genommene Untersuchung stellte fest, daß das Pa-  
pier, welches die unglückliche Frau vor ihrem Gat-  
ten zu verbergen suchte — eine Modistenrechnung war.

\* (Amerikanische Mädchenlist.) Unter den  
jungen Mädchen der Union soll es eine weit  
verbreitete Sitte sein, auf die Briefcouverts ein  
paar ganz kurze Zeilen ganz klein zu schreiben und  
dieselben mit der Briefmarke zu überkleben. So  
kann das Töchterlein den Brief, den es geschrieben,  
der guten Mama zum Durchlesen übergeben, ihn  
vor ihren Augen schließen und dem Dienstmädchen  
zur Beförderung in den Briefkasten übergeben, und  
der Brief enthält unter der Marke doch ein Duzend  
dem Empfänger oder der Empfängerin recht wohl  
verständliche Worte, die nicht für das Mutterauge  
berechnet waren. Die Marke wird vorsichtig gelöst  
und: „Sage Deinem Bruder, daß er mich heute

Abend an der bewußten Ecke erwarte“, liest die  
Freundin, die den Brief erhielt. Die Postmeisterin  
einer kleinen Stadt hat das Geheimniß früher  
ebenfalls gekannt und von demselben Gebrauch ge-  
macht; sie löst jetzt von an ihr bekannte Damen  
bestimmten Briefen vorsichtig die Marken, die sie  
dann natürlich durch neue ersetzt und abstempelt.  
Sie war so hinter die Schliche ihrer besten Freun-  
din, diese war hinter ihr Verfahren gekommen und  
hat die Postmeisterin wegen Verletzung des Brief-  
geheimnisses verklagt.

\* (Ein Advokaten-Honorar.) Zwischen einem  
Wiener Advokaten und einem Käsehändler entwickelte  
sich vor Kurzem nachstehender ergötzliche Briefwechsel  
oder vielmehr, wie dies jetzt beliebter ist, Austausch  
von Memoranden: Memorandum. Belieben Sie  
endlich, meine Expensenforderung per 560 fl. zu  
berichtigten, widrigenfalls ich den Weg der Klage  
betreten müßte. — Memorandum. Sehr gerne würde  
ich zahlen, habe aber kein Baargeld. Möchten Sie  
nicht anstatt Baargeld Käse nehmen? — Memo-  
randum. Was, um Himmelswillen, sollte ich mit  
so viel Käse machen? — Memorandum. Sie kön-  
nen ihn ja verkaufen lassen, ich sende ihnen nur  
gangbarste Artikel. — Memorandum. Also senden  
Sie, da, wie es scheint, Geld von Ihnen doch nicht  
zu haben ist. — Memorandum. Theile Ihnen er-  
gebenst mit, daß Sie morgen als Ausgleich Ihres  
Guthabens 100,000 Quargeln aus Olmütz em-  
pfangen werden. — Der Rechtsfreund war bei  
Erhalt dieser furchtbaren Nachricht beinahe Willens,  
eine ungesetzliche Handlung zu verüben, indem er  
sich schleunigst zum Käsehändler begab, um dem  
scherzhaften Manne den Kopf einzuschlagen. Allein  
dieser empfing ihn ganz unbefangen und meinte,  
die 100,000 Quargeln müßten jeden Augenblick  
ankommen, es sei ihm lieb, die Sache auf diese  
Weise vereinigt zu haben. Nach einer längeren  
Unterredung schieben die beiden Herrn in freund-  
schaftlicher Weise voneinander. Gegen das Verspre-  
chen, die Expensen noch länger schuldig bleiben zu  
dürfen, machte sich der Käsehändler anheischig, die  
vorgeblich bestellten Quargel anderweitig an Mann  
zu bringen. — „An diesem Geschichtchen ist nur  
Eines traurig: daß es wahr ist; es ist mir nämlich  
selber passiert.“

\* Rotterdam, den 17. März. Am letzten  
Sonntag Morgen sehr früh wurde von einer Dame  
auf einen Herrn, mit dem sie in dem „Hotel de  
Hollande“ logirte, mit einem Revolver geschossen.  
Der Herr wurde an der rechten Schläfe verwundet  
und wurde in gefährlichem Zustande nach dem  
Hospital gebracht, wo er kurz nachher starb. Die  
Dame, welche sich nach dem Mordversuche mit  
einem Dolche an der Pulsader, aber nicht gefährlich  
verwundet hatte, ist von der Polizei arretrirt wor-  
den. Der Ermordete war der japanische Bevoll-  
mächtigte in Holland Prinz Sakurada. Die Dame,  
Jeanne Marie Vorette genannt, ist die Tochter eines  
achtbaren hochbejahrten Handwerkers in Molenbeek  
St. Jean, einer Vorstadt von Brüssel. Durch  
seinen diplomatischen Beruf nach Brüssel geführt,  
lernte Herr Sakurada die Dame dort kennen und  
knüpfte ein Verhältniß mit ihr an. Der Japanese  
meinte, dasselbe leicht aufheben zu können, worin  
er sich jedoch irrte. Am Freitag fand zwischen  
Beiden vor der Wohnung des Bevollmächtigten  
ein öffentlicher Standal statt. Sakurada beschloß  
nun auf einige Tage Haag zu verlassen; er wurde  
jedoch von seiner Geliebten verfolgt und an der  
Rheinbasse in Gouda eingeholt. Augenscheinlich in  
gutem Einvernehmen reisten beide nunmehr nach  
Rotterdam und installirten sich im „Hotel de  
Hollande“, wo die geschilderte Katastrophe stattfand.

\* (Guter Verdienst.) Ein solider junger Mann,  
mit guten Zeugnissen, der sich zum Plakagenten  
heranbilden will, findet zu lohnenden Bedingungen  
sofort Stellung. Wo? sagt die Expedition dieses  
Blattes.

### Unterhaltendes.

\*\* (Guter Rath.) Wenn du zu einem guten Abend-  
essen zu kommen versprochen hast, so halte dein Wort, aber  
keine Rebe!

\*\* Klavierlehrer: „Fräulein Emma, so pauferen Sie  
doch!“ Kommerzienrath (dem Klavierunterricht seiner Tochter  
beiwohnend): „Was, pauferen auch noch! Kost' die Stund'  
ohnehin schon 3 Mark!“

\*\* (Aus der Schule.) Lehrer: „Kennt Einer von  
Euch „das Lied vom braven Mann?“ — Michel: „Ja,  
Herr Lehrer!“ — Lehrer: „Nun, sag' es einmal her!“ —  
Michel: „Wer niemals einen Kausch gehabt, der ist kein  
braver Mann!“

\*\* (Naturgeschichtliches.) „Das Kamel kann 8 Tage  
lang arbeiten ohne zu trinken!“ erzählte Herr Proppen-  
schneider neulich seiner sehr zungenfertigen Frau. „Das ist  
noch garnichts,“ erwiderte ihn scharf fixirend Frau Prop-  
penschneider, „ich kenne sogar ein Kamel, das kann acht  
Tage trinken, ohne zu arbeiten.“ Herr Proppenschneider  
ging still in's Nebenzimmer.

\*(Beim Friseur.) Junger Herr: „Warum lassen Sie mich denn so lange warten? Ich bin nun eine halbe Stunde eingeseift, und Sie barbieren mich noch nicht.“ — Friseur: „Entschuldigen Sie, mein Herr, ich wollte erst Ihren Bart ein wenig wachsen lassen.“

\*(Schönes Andenken.) Richter: „Woher haben Sie diese Diebeschlüssel?“ — Dieb (mit einem Ausblick nach Oben): „Sind noch ein Andenken von meinem seligen Vater.“

### Räthsel.

Ein Strom in Ungarn 3, 7, 2, 10.  
 Berg in Palästina 14, 7, 4, 1, 10, 12.  
 Güter der Gerechtigkeit 5, 10, 4, 1, 7, 6, 11, 7, 11.  
 Weiblicher Name 13, 16, 12, 5, 10, 12, 1, 16, 6, 10.  
 Volksstamm in Afrika, 7, 4, 7, 17, 10, 4.  
 Württembergisches Gebirge 4, 7, 8, 5, 10, 7, 12, 17.  
 Französische Bezeichnung für ein nichts 9, 10, 4, 19.  
 Städtchen an der Grenze vom Schwarzwald 13, 10, 16, 12, 11, 10, 4, 3, 15, 7, 11, 15.  
 Ältestes Fahrzeug zur See 7, 4, 14, 5, 10.  
 Die Anfangs- und Endbuchstaben je von oben nach unten gelesen ergeben zusammen einen guten Freund des Lesers.

Auflösung der Charade in No 12: „Nachtsicht.“  
 Wurde richtig gelöst von Bertalan Reiner, Adalbert Petösch und Martha Tauber aus Temesvár.

### Goldkörner.

§ D, fürchtbar ist des Lebens Offenbarung;  
 Zum Erdenpilger spricht es durch den Schmerz:  
 „Reich wird und reicher die Erfahrung,  
 Und arm und ärmer wird das Herz.“ Tiedge.  
 § Wir lernen viel, um wenig zu bewahren.  
 Denn abend alt und klug genug für heute,  
 Sind morgen wir für morgen unerfahren.

### Gr.-Beeskereker Bevölkerungs-Anzeige

vom 20. bis 27. März.  
 Katholiken: Getraut 0 Paar. Gebor. 9 männl., 2 weiblich.  
 Gr. orient.: " 0 " " 4 " 6 "

- Verstorbene:
19. Johann Herobel, Tagelöhner, von hier, kath., 58 Jahr, Lungenjucht, Stadthospital.
  20. Alexander Petrovatsky, Tagelöhnersohn, von hier, gr. or., 3 Wochen, Schwäche, Budzsak.
  21. Josef Florian, Diensthofensohn, von hier, kath., 1 Woche, Schwäche, VIII. Bezirk.
  21. Peter Sonn, Maurer, von hier, kath., 50 Jahr, Lungenjucht, II. Bezirk.
  21. Jurga Gokopodnyacsly, Landmannsgattin, von hier, kath., 75 Jahr, Altersschwäche, Gradnulisza.
  22. Christof Bulor, Tagelöhner, von hier, kath., 49 Jahr, Lungenentzündung, außer der Stadt.
  22. Marie Boros, Musikantenstochter, von Bombor, kathol., 6 Jahr, Typhus, II. Bezirk.
  22. Eva Baranyi, Diensthofensstochter, von hier, kathol., 2 Monat, Magenkatarrh, I. Bezirk.
  22. Josef Finger, Beamter, von Arab, kath., 29 Jahr, Typhus, II. Bezirk.
  22. Julius Brandstätter, Beamter, von Marmaros-Eziget, kath., 25 Jahr, Lungentuberkulose, IX. Bezirk.
  23. Katharina Meßmann, Tischlerstochter, von Elemer, kath., 26 Jahr, Typhus, IX. Bezirk.
  23. Marie Balon, Kaufmannsgattin, von hier, kath., 27 Jahr, Gehirnleiden, IV. Bezirk.
  23. Stefan Quirin, Tagelöhnersohn, von hier, kath., Magenkatarrh, IX. Bezirk.
  23. Susanna Raschkovits, Schneidermeisterwitwe, von hier, gr. or., 75 Jahr, Lungenjucht, Budzsak.
  24. Katha Voletin, Landmannstochter, von hier, gr. orient., 2 Jahr, Gebärmutterentzündung, Gradnulisza.
  25. Draginja Moshchorinsky, Landmannsgattin, von hier, gr. or., 41 Jahr, Typhus, Dppova.
  26. Maria Zemunsky, Landmannswitwe, von Dppova, gr. orient., 70 Jahr, Lungenjucht, Dppova.

26. Franz Nagy, Vegaausseher, von Rittberg, ref., 41 Jahr, Abzehrung, IV. Bezirk.
27. Kata Popov, Tagelöhnerwitwe, von hier, gr. orient., 90 Jahr, Altersschwäche, Gradnulisza.

### Handels- und Marktberichte.

Gr.-Beeskereker, 27. März 1885.  
 Die Getreidezufuhren waren in dieser Woche sehr gering. Weizen sowie Mais haben im Preise etwas angezogen. Gerste und Korn fehlten gänzlich. Wir notiren: Weizen fl. 7.20—7.70, Hafer fl. 6—6.30, Mais fl. 5—5.30. (Amtliche Marktpreise.) Weizen bester fl. 7.40, mittl. fl. 6.20, Reips fl. —, Gerste fl. 5.60 pr. 100 Kilogr., Hafer 1/2, Sektol. fl. 2.20, Rukuruz 100 Kilogr. fl. 5.—, Heu fl. 4.—, Erbsäpel fl. 4.— pr. 100 Kilogr.

Ung.-Weißkirchen, 21. März 1885.  
 Diese Woche abermalen still verlaufen. Preise: 1883-er und 84-er fl. 9.75—11.  
 Getreide wurde von Müllern und Spekulanten zu den früheren festen Preisen aufgekauft. („Nera.“)

Budapest, 18. März 1885.  
 Pr. Meter-Zentner.

Heiß-Weizen	76 Kilo bis	fl. 8.40
"	78 " "	" 8.60
"	80 " "	" 8.80
Stuhlw. Weizen	76 " "	" 8.30
"	78 " "	" 8.50
"	80 " "	" 8.70
Korn	70—72 " "	" 7.—
Gerste	60—62 " "	" 7.60
Hafer	39—41 " "	" 7.30
Rukuruz, alter	75 " "	" 6.05
" anderer	73 " "	" 6.25

Temesvár, 20. März 1885.  
 Pr. Meter-Zentner:

Weizen	77.0 Kilo pr. Sektoliter	7 fl. 50 kr.
"	76.0 " " "	" 7 " 30 "
"	75.0 " " "	" 7 " " "
Halbfrucht	72.0 " " "	" 6 " 40 "
Korn	70.0 " " "	" 6 " 80 "
Gerste	62.0 " " "	" 6 " 50 "
Hafer	40.0 " " "	" 5 " 20 "
Rukuruz	80.0 " " "	" 2 " 50 "
Reips	1 Meter-Zentner	" 80 "
Stroh	1 " "	" 15 "
Schabstroh	1 Bund	" " "

### Lottoziehungen.

Wien vom 21. März: 77, 76, 53, 2, 51.  
 Nächste Ziehung am 4. April.  
 Temesvár vom 21. März: 17, 33, 66, 70, 78.  
 Nächste Ziehung am 4. April.  
 Brünn vom 24. März: 63, 23, 88, 20, 76.  
 Nächste Ziehung am 8. April.

### Wasserstand der Vega in Gr.-Beeskerek

am 28. März: 0 M. 15 C. ober 0 am D.-D.-Pegel.

### Eingesendet. \*)

Sehr geehrter Herr Redacteur!  
 Die Gemeinde Lazarfeld feierte am 25. März außer dem kirchlichen, noch ein besonderes, seltenes Fest. Es wurden

\*) Für den unter dieser Rubrik stehenden Inhalt übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

nämlich an dem genannten Tage vier neue Fahnen eingeweicht und zwar: Die Fahne der Säger, zwei Fahnen der Schuljugend und eine Kirchenfahne. Ueber diese Festlichkeit erlaube ich mir Ihnen Folgendes zu berichten. — Die Patheustelle bei den drei zuerst erwähnten Fahnen haben huldvollst übernommen: Ihre durchlaucht Fürstin Viktorine Thurn-Taxis für die Fahne der Säger; das hochwohlgeborene Fräulein Marianne v. Lazar bei der Fahne der Schulkinder und Prinz Max Thurn-Taxis bei der Fahne der Schulknaben. Die abzuhaltende Fahnenweihe war demnach selbstverständlich für die ganze Gemeinde ein ebenso erhabenes als seltenes Fest, zu dessen Hebung jeder Gemeindegliedbeitragende sich verpflichtet sah. Leider war Ihre Durchlaucht, ebenso das hochwohlgeborene Fräulein durch Unwohlsein verhindert, der Feierlichkeit persönlich beizuwohnen, daher Se. Durchlaucht Fürst Egon Thurn-Taxis mit der Prinzessin Mathilde als deren Vertreter erschienen waren.

Lange noch vor der für die Feier anberaumten Stunde — 3 Uhr Nachmittags — strömte Jung und Alt festlich gekleidet, der Schule und Kirche des Ortes zu. Eine stattliche Anzahl von festlich geschmückten Vorreitern, mehrere Viererzüge und bei 20 Zweispänner — sämtliche Pferde waren prachtvolle Thiere — zogen bis zur Puksta Martinicza den hohen Pathe entgegen um dieselben dann in festlichem Zuge in den Ort zu begleiten. An der Gränze des Ortes ward ein geschmackvoll decorirter Triumphbogen errichtet, bei welchem die Säger wie auch die Schuljugend Spalier bildend, mit lebhaftesten und freudigen Gesängen die hohen Gäste empfingen. Nach dem festlichen Einzuge fand der Nachmittags-Gottesdienst statt, während dessen die Säger, die Psalmen der marianischen Vesper im Terzette in gelungener Weise sangen. Hernach hielt Sr. Hochwürden Herr Pfarrer Franz Holz eine zwar kurze jedoch sehr gelungene und der Feier des Tages entsprechende Ansprache an die versammelten Gläubigen, in welcher er die Bedeutung der Fahnen im allgemeinen und speciell die Ernte gegen die Fahne in kirchlich-patriotischem Sinne schilderte. Nach der erfolgten kirchlichen Einsegnung fand das bei dieser Festlichkeiten übliche „Nägel-Einschlagen“ statt. Außer den hohen Pathe, die selbstverständlich die ersten Nägel einschlugen, theilnahmen an diesem feierlichen Acte noch: Se. Hochwohlgeborenen der Herr kön. Rath und Oberschulinspektor Anton Steinbach, der allverehrte Central-Schulrichter Herr August v. Balabovich, Prof. R. Riß, Schulbibliothekar M. Eisler, Ortsrichter M. Bering, Herr Ortsnotar Peter Laffner und Vicerichter Peter Massong. Am Schluß der kirchlichen Weihe sangen die Säger das schöne „Kreuzer'sche Quartett“, das ist der Tag des Herrn.“ Im Pfarrhause empfingen die hohen Pathe freundlich die Deputationen der Säger, der Schulkinder und Schulkinder, die mit je einem Sprecher an der Spitze erschienen waren, um ihren schulbigen Dank für die Auszeichnung und Herablassung, mit welcher die hohen Herrschaften durch die huldvolle Uebernahme der Patheustellen sie beglückten, auszudrücken. Se. Durchlaucht nahm huldvoll die ihm und seiner hohen Familie dargebrachten Dankesbezeugungen entgegen und ermahnte in einer begeisterten Erwiederung an die Säger, dieselben zu „Liebe für König und Vaterland“, was seitens der Anwesenden mit lebhaftem Eifer aufgenommen wurde. Der Abschied der hohen Gäste war ebenso festlich wie deren Empfang und damit hatte die seltene Festlichkeit ein Ende; deren Gedentag aber wird für sämtliche Theilnehmer unvergeßlich bleiben. E.

Verantwortlicher Redacteur: Ludwig Bräffer.

# I N S E R A T E.

3. 2963.

(253—1.1)

### Rundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die bei mehreren hierortigen sub 502, 545, 564, 609, 646, 811, 816, 827, 830, 832, 833, 1024, 1048, 1059, 1064, 1074, 1106, 1156, 2467, 1344, 1338, 1460, 1463, 1491, 1507, 1506, 1513, 1527, 1528, 1530, 2304, 1609, 1676, 1753, 1839, 2549, 1923, 1932, 1972, 1985, 1993, 1999, 2005, 2007, 2050, 2661, 2064, 2091, 2111, 2112, 2131, 595, 543, 1465, 425, 1830, 2018, 419, 2141, 128, 518, 173, 181, 194, 67, 197, 1467, 2500, 1902, 1857, 1519, 1857, 527, 645, 663 h. Nr. wohnenden Steuerzahlern zur Deckung der rückständigen Steuern, Gemeindegeldumlagen, Gebühren, Stempelverkürzung und Militärtage gepfändeten verschiedenen Einrichtungsstücke, 5 Hut Zucker, 4 Paar Stiefeln, 12 Säcke Mehl und 4 Nähmaschinen am 17. und 18. April 1885, um 9 Uhr Vormit-

tag, vor dem Magistrats-Gebäude im Wege der öffentlichen Licitation veräußert werden.  
 Gr.-Beeskereker, am 26. März 1885.

Ludwig Kulifay,  
 Bürgermeister.

2963. sz. ki. 1885.

### Hirdetmény.

Ezennel közhírré tetetik, miszerint több helybeli 502, 545, 564, 609, 646, 811, 816, 827, 830, 832, 833, 1024, 1048, 1059, 1064, 1074, 1106, 1156, 2467, 1344, 1338, 1460, 1463, 1491, 1507, 1506, 1513, 1527, 1528, 1530, 2304, 1609, 1676, 1753, 1839, 2549, 1923, 1932, 1972, 1985, 1993, 1999, 2005, 2007, 2050, 2661, 2064, 2091, 2111, 2112, 2131, 595, 543, 1465, 425, 1830, 2018, 419, 2141, 128, 518, 173, 181, 194, 67, 197, 1467, 2500, 1902, 1857, 1519, 1857, 527, 645, 663. ház-szám alatti lakosoknál hátralekos állami és községi adó, illeték, bélyegcsontítás és hadmentességi díj fedezése végett lefoglalt több és különféle butorok, 5 süveg cukor, 4

pár osizma, 12 zsák liszt, és 4 varrógép f. évi ápril 17. és 18-án, d. e. 9 órakor, a város-ház épülete előtt nyilvános árverés ulján eladatni fognak.

N.-Beeskerek, 1885. évi márczius hó 26-án.

Kulifay Lajos,  
 polgármester.

Br. 2963.

### Објава.

Овим се до опшег знања ставља, да ће се код више под кућ. бр. 502, 545, 564, 609, 646, 811, 816, 827, 830, 832, 833, 1024, 1048, 1059, 1064, 1074, 1106, 1156, 2467, 1344, 1338, 1460, 1463, 1491, 1507, 1506, 1513, 1527, 1528, 1530, 2304, 1609, 1676, 1753, 1839, 2549, 1923, 1932, 1972, 1985, 1993, 1999, 2005, 2007, 2050, 2661, 2064, 2091, 2111, 2112, 2131, 595, 543, 1465, 425, 1830, 2018, 419, 2141, 128, 518, 173, 181, 194, 67, 197, 1467, 2500, 1902, 1857, 1519, 1857, 527, 645, 663. станујући овдашњи житеља ради наплате дугујућег пореза,

општинског дохотка, биеговинске пристобе и украшења воиничке таксе у залог узето различно покућанство, 5 главе шећера, 4 пара чизама, 12 цака брашна и 4 комада машине за шав, 17. и 18. априла 1885. год, пре подне у 9 сати, пред вирошком кућом путем јавне дражбе продавати.

У Вел.-Бечкереку, 26. марта 1885. год.  
**Лудвиг Кулифаји,**  
градоначалник.

130. sz. b. v. k. 1885. (256—1.1)

**Арвереси hirdetmény.**

Кözhirre tételik, miszerint a ttes hécsi cs. kereskedelmi bíróságnak 1884. évi 169130. számú végzésével megkeresett tekintetes n.-beckereki királyi járásbírósnak 1884. évi 8006. sz. a. kelt végzése folytán Pollak J.'s Schriftgieszerei cég részére, Jokly Zsigmond helybeli lakosnál 60 frt, és jár. iránti kielégítési végrehajtás útján 1884. évi december 30-án lefoglalt 800 frtra becsült 1 Siegel-féle gyorsajtóból álló ingóknak helyben végrehajtást szenvedő lakásán bírói árverésen készpénz fizetése mellett leendő eladatása 1885. évi márczius hó 30-ik napjának, délutáni 3 órára tűzött ki.

Együttal felhivnak mindazok, kik az elárverezendő ingóságok vételarából a végrehajtató követelését megelőző kielégítéshez jogot tartanak, de az, hogy részükre a foglalás korábban eszközöltetett, a végrehajtási iratokból ki nem tűnik, úgy az esetben is, ha elsőbbségek bérleti vagy haszonbérleti viszonyon alapszik és ezen törvényes zálogjoguk a végrehajtási jegyzőkönyvben meg van ugyan említve, de a követelés összege ugyanott kitéve nincs, — miszerint az 1881. évi LX. t. cz. 111. §-ához képest elsőbbségüket az árverés megkezdéseig alólítható egy példányban írásban adják be, avagy szóval jelentsék be annál is inkább, minthogy későbbben bejelentett elsőbbségek végrehajtató kielégítését nem gátolván, igénylők a vételár fölölsegére fognak utasíttatni.

Kelt N.-Beckereken, 1885. évi márczius hó 13-án.

**Marianowich János,**  
kir. bir. végrehajtó.

1304. sz. ki. 1885. (236—3.2)

**Пályázat.**

Torontálmegye ttes alispáni hivatalának f. évi márczius hó 2-án 5058. sz. alatt kelt rendelete következtében Nagy-Kikinda nagyközség megye törvényhatóságilag jóváhagyott szabályrendeletével szervezett: egy 600 frt készpénz fizetés és 200 frt tisztii általánnyal javadalmazott rendőr-biztosi állomásra a pályázat ezennel azzal iratik ki, miszerint a választás f. évi április hó 20-án, Nagy-Kikinda községhezánál a képviselő testület által, elnökletem alatt fog megejtetni.

Felhivnak mindazok, kik ezen állomásra pályázni óhajtanak, miszerint az alábbiakhoz képest okmányilag felszerelt folyamodványukat f. évi április hó 15-ig alólírt szolgabíróhoz nyujtsák be.

Pályázóktól megkivántatik:

1. Hogy a rendőri teendők körül legelőbb gyakorlati szakavatottságot igazoljanak.
2. Hogy 40. év korukat túl nem haladták.
3. Hogy a magyar, szerb és német nyelvet szó és írásban birják.
4. Hogy feddhetlen előéletűek, és végül
5. Hogy ép és egészséges testalkatúak legyenek, volt és tartalékos katona tisztek előnyben részesülnek.

Kelt N.-Kikindán, 1885. évi márcz. 12.

**Bakalovich József,**  
szolgabíró.

1469. sz. kig. 1885. (234—3.2)

**Пályázat.**

Torontálmegye ttes alispáni hivatalának f. évi márczius hó 2-án 5058. sz. alatt kelt rendelete következtében Nagy-Kikinda nagyközség megye törvényhatóságilag jóváhagyott szabályrendeletével szervezett: egy, 700 frt fizetés és 150 frt lakbérrel javadalmazott könyvvezetői állomás betöltésére a pályázat ezennel azzal iratik ki, miszerint alólírt elnöklete alatt a községi képviselő testülete által a választás f. évi április hó 20-án, d. e. 10 órakor fog megejtetni.

Felhivnak a pályázni óhajtok, hogy az 1883. évi I. t. cz. 17. §-ában előirt állami számviteli vizsgálat letételéről szóló bizonylattal, valamint annak igazolásával, hogy a magyar és szerb nyelvet, úgy szó, mint írásban tökéletesen birják, felszerelt kérvényeiket alólírotthoz a választást megelőző napig, vagyis folyó évi április hó 19-ig mutassák be.

Kelt N.-Kikindán, 1885. évi márcz. 12.

**Bakalovich József,**  
szolgabíró.

1304. sz. ki. 1885. (233—3.2)

**Пályázat.**

Torontálmegye ttes alispáni hivatalának f. évi márczius hó 2-án 5058. sz. alatt kelt rendelete következtében Nagy-Kikinda nagyközség megye törvényhatóságilag jóváhagyott szabályrendeletével szervezett, egy 1000 frt készpénz fizetés és 200 frt lakbérletmény-nyel, nemkülönbén a szabályrendeletben megállapított magán munkálatokért járó díjakkal javadalmazott jegyzői állomásra a pályázat ezennel oly kijelentéssel iratik ki, miszerint a választás f. évi április hó 20-ik napján fog N.-Kikinda községhezánál megtartatni.

Felhivnak mindazok, kik ezen állomásra pályázni óhajtanak, miszerint az 1871. évi XVIII. t. cz. 74., illetve az 1883. évi I. torv. cz. 6. §-nak megfelelőleg felszerelt folyamodványukat, melyekben a hivatalos magyar nyelven kívül még a szerb és német nyelv szó- és írásbani tökéletes jártasságukat okmányilag igazolni tartoznak, — a választást megelőzőleg 3 nappal, vagyis f. évi április hó 17-ig alólírt szolgabírónál nyujtsák be, miután később érkező kérvények figyelembe vételni nem fognak.

Kelt N.-Kikindán, 1885. évi márcz. 12.

**Bakalovich József,**  
szolgabíró.

**Kaffee direkt aus Hamburg.**  
Direkter Versand aus unseren renommiten en gros Magazinen von Kaffee, Thee, Delicatessen etc. bei vorzüglichster Waare, billigsten Preisen, portofrei, franco Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. (742—18.18)

**Kaffee in Säcken von 5 Ko. Preis fl. ö. W.**  
Gesunde-Kaffee, gutschmeck. 3.20  
Java, grün kräftig deliçat 5.-  
Java, fein kräftig 3.50  
Gold-Java, extrafein milde 5.20  
Santos, ausgiebig rein 3.75  
Cuba, grün kräftig brillant 4.20  
Perl-Mocca afr., echt feurig 4.45  
Java, grossbohlig hochf. deliç. 5.95  
Ceylon, blaugrün kräftig 4.95  
Arab. Mocca, edel feurig 7.20

**Chinesischer Thee in eleganter Packung. Preis per Ko. fl. ö. W.**  
Tafelreis, extrafein pr. 5 Ko. 1.40  
Jamaica-Rum, la 4 Liter 4.20  
Caviar, la 4 Ko. netto 7.50  
milde gesalzen 1 2.50  
Sprossen, ca. 240 St. 1.50  
Delicatessen pr. 2 Ko. ca. 480 St. 2.50  
Saison-Prezillate ca. 1000 Artikel gratis franco.

**ETTLINGER & Co., Hamburg, Weltpost-Versand.**

**Ausverkauf.**

Eine Dresch Garnitur sammt Rukurugrebler, 8 pferdekräftig, dann eine 2-gängige Flachmühle mit Beutel, Cylinder und andere landwirthschaftliche Geräthschaften, alles im guten Stande, sind zu verkaufen bei

**Jos. L. Kohn,**  
Gr.-Beckereker.

(201—6.4)

**Verkauf.**

Auf der Güterverwaltung des Herrn Julius Bayer in Bocsár stehen ein schöngebautes Pferd, Beschläger, 5 Jahre alt, 168 Ctm. hoch, und 11 Stück Mastochsen — mit Hirseschrott und Heu gut ausgefüttert — zum Verkauf in Bereitshaft.

(254—1.1)

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß in meiner

**med. Strick-Anstalt**  
alle Gattungen Strick-Arbeiten, Strümpfe, Socken, Kamasschen etc. ohne Naht aus Seide, Zwirn, Baum- und Schafwolle in schönster Ausführung erzeugt werden.

Ausstoffirungen werden sofort effectuirt, und gestricke und gewirkte Strümpfe billig angestrickt.

Hochachtungsvoll

**Marie Holländer,**

(239—3.1) Temesvarer Gasse, Winter'sches Haus in Gr.-Beckereker.

Aufträge nach auswärts.

**!Nur noch einige Tage!**

**Theater-Bänke**

mit rothem Sammt tapeziert,

sehr geeignet für Caffeehäuser, Restaurationen, Berathungssäle u. s. w., sind um jeden Preis zu verkaufen. Näheres bei

**S. KEKS,**

(255—1.1) Möbelhändler, Gr.-Beckereker.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reiner alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
**Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.**  
(98—30.7)

**Der rühmlichst anerkannte Gehöröl-Extrakt**

vom k. k. Sekundar-Arzt Dr. Schipel, welcher jede nicht angeborene Taubheit heilt, Ohrenschmerzen, Ohrenstehen, Ohrenfluß etc. meist sofort beseitigt, ist erst mit Gebrauchsanweisung gegen Einsendung von fl. 1.50 kr. zu beziehen aus dem

**Haupt-Depot von J. LÖBL,**  
Wien IX., Seegasse 8. (78—12.10)

**MATTONI'S**  
**OFNER-KÖNIG'S**  
**BITTERWASSER**  
Bei vielen Ausstellungen prämiirt.  
Vorräthig in allen Mineralwasser-Depots.  
**MATTONI & WILLE**  
BUDAPEST.  
(245—15.1)

**Wohnungs-Anzeige.**

In der Cötövs-Gasse Haus-Nro 489, ist eine Gassenwohnung zu vermieten, und kann am 15. März bezogen werden. Näheres zu erfragen bei

(133—6) **Samuel Engel.**

## Aufforderung.

Die am 9. Februar 1885 abgehaltene Generalversammlung der „Melenczer Spar- und Vorschuß-Genossenschaft“ hat die Auflösung, respektive die Liquidation beschlossen.

Nachdem das Liquidations-Comité der unter Auflösung befindlichen oberwähnten Genossenschaft zufolge Bescheides des Gr.-Beeskereker königl. Gerichtshofes als Handelsgericht vom 25. Februar 1885, Z. 1103, bereits im Handelsregister eingetragen ist, werden sämtliche Gläubiger der Genossenschaft im Sinne §. 249 des Handelsgesetzes hiemit aufgefordert, ihre Forderungen bei dem Liquidations-Comité von der dritten Verlautbarung dieser Aufforderung an gerechnet, innerhalb sechs Monaten um so gewisser geltend zu machen und zu beheben, da ansonst die nicht behobenen Forderungen bei dem obbenannten Handelsgerichte in barem Gelde deponirt werden.

Melencze, am 9. März 1885.

Die Direktion, resp. das  
Liquidations-Comité  
der  
„Melenczer Spar- u. Vorschuß-Genossenschaft“.

## Anzeige.

Auf meiner Realität in Mlanca sind 38 Joch vorzügliche Wiesen als Weidegang oder Heumath zu 8 fl. pr. Joch zu verpachten.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich in der Osterwoche mit dem Schneiden des Weingartens beginnen werde, daher Alle, die sich um Segreiben bei mir beworben haben, dieselben pr. 1000 Stück zu 3 fl. beziehen können.

Endlich wird hiemit verlaublich, daß ich das kleine Wirthshaus vom 1. Mai d. J. angefangen, in Verrechnung geben werde. Der Wirth muß ein rechtschaffener Mensch sein und gut lesen und schreiben können.

Franz Prezlik,

(248-1.1) Hauptgasse, Haus-Nro 523.

DAS BESTE

## Cigaretten-Papier

ist das echte

# LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY in PARIS.  
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!

Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Fac-Simile de l'Etiquette 17 Rue Bazarier à PARIS.

(410-36.17)

## Lohnender Verdienst.

Vertreter mit guten Connexionen in Bautreisen wird für Gr.-Beeskereker und Umgebung gesucht von der

I. I. priv. Rost-Ballen Fabrik  
**E. S. Rosenthal's Erben.**  
(vormals Clark & Comp., London)  
Wien I., Kärntnerstrasse 14, I. Stock.  
(249-2.1)

## Wohnung- Bermiethung.

In der Herrngasse, im Andreas Schwert'schen Hause, Nr. 2178/9, ist eine Gassen- und eine Hofwohnung sofort zu vermieten, und vom 1. Mai a. c. zu beziehen. Näheres in Hause beim Eigentümer. (224-3)

†

## Danfsagung.

Für die allseitigen Beweise aufrichtiger Theilnahme und Beileidsbezeugungen anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Schwester, beziehungsweise Schwägerin

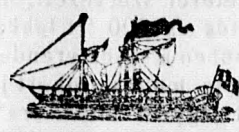
# Marie Gallon,

ebenso für die zahlreiche, gütige Begleitung ihrer irdischen Ueberreste zur letzten Ruhestätte — sprechen wir Allen gegenüber hiemit unseren tiefgefühltesten Dank aus.

(253-1.1)

Helene und Josef Müller.

(663-50.25)



## Nach AMERIKA

am  
besten und billigsten  
durch

### ARNOLD REIF, WIEN,

I., Pestalozzigasse Nr. 1.  
Älteste Firma dieser Branche.  
Auskunft und Prospekte umsonst.

### Nachricht von großer Bedeutung!

Zuverlässige und radicale Heilung der

## Epilepsie (Fallsucht)

durch ein neues, gründlich erprobtes Heilmittel.

Nachdem selbst durch fortgesetzten Gebrauch von Bromsalium doch nur in äußerst seltenen Fällen eine Heilung dieser Krankheit konstatiert werden konnte, ist es mir nun endlich gelungen, ein Präparat darzustellen, welches die größten Erfolge aufzuweisen hat; es ist zuverlässig und gründlich heilend in allen chronischen Fällen und daher von großer Bedeutung für alle Kranken, die bis jetzt Heilung von dieser schrecklichen Krankheit noch nicht gefunden.

Zahlreiche Attestationen und Prämien von Personen aus allen Ständen.

Die zur Ausführung der Kur erforderlichen Heilmittel nebst Instructionen, werden versendet in Original Verpackung gegen Einsendung oder Nachnahme von 20 Francs oder 16 Mark. (172-20.5)

Aufträge wolle man direkt an mich adressiren.

### S. Riebschläger, Spezialist.

Berlin S., Brandenburgstraße 3b

## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei  
Appetitlosigkeit,  
Schwäche des Magens,  
übelriechenden Athem,  
Blähungen, saurem Aufstossen,  
Magenkatarrh, Sodbrennen,  
Bildung von Sand u. Gries,  
übermäßiger Schleimproduction,  
Gelbsucht, Ekel und Erbrechen,  
Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt),  
Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung,  
Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken,  
Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-Leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Zu haben bei Herrn Jos. Kellner, Apoth., L. Menezer, Ap. „zur Krone“ und Nik. Steiner, Ap. „zum Salvator“ in Gr.-Beeskerek; K. Neuhold, Apoth. in Gr.-Kikinda; L. Lafleur, Apoth. in Perlasz.

CENTRAL-DEPOT:  
Apotheke „zum Schutzengel“ des C. Brady in Kremsier. (755-23)

Keine

## Zahnschmerzen mehr,

wer benützt

### Zahnelixir

(Elixir dentifrice)

der ehrw. Benedictiner-Väter,  
stammend aus der Abtei in Soulac,  
erfunden im Jahre 1373 durch den Prior Peter Bourfaud, und welches gegenwärtig durch den Prior Dom. Maguelone zubereitet wird.

Dieses unvergleichliche Mittel zur Reinigung und Conservirung der Zähne kräftigt das Zahnfleisch, vernichtet Steinfaß, bewahrt die Zähne vor dem Verderben und erhält die Zahnmaille.

Dem Athem angenehmen Geruch gebend, übertrifft das Elixir an Güte alle Zahnwasser. Dadurch empfohlen, wird dasselbe von allen höheren Gesellschaften der Welt benützt.

Hauptagentur in Bordeaux (Frankreich): Seguin, 3 rue Huguerie.

In Gr.-Beeskerek zu haben bei Herrn Hermann Weiß, L. Menezer, Apoth., und in allen größeren Parfümerie-Geschäften und Apotheken. (305-52.44)

Berger's medicinische

## THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche Theer-Schwefelseife** zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient **Berger's Glycerin-Theerseife,** die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversand: G. HELL & Comp., TROPPEAU-Pharmak mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depot's in Gr.-Beeskerek: J. Kellner, L. Menezer, Apoth. (162-12.2)

## Wichtig für Hausfrauen!

Beste und billigste Hausseife!

Man nimmt 5 Kilo Fett, 2 Kilo **kaustisches Natron** und 25 Liter Fluß- oder Regenwasser, läßt das Ganze 3 Stunden kochen, mischt zuletzt 30 Deka Salz hinzu, gießt es in ein Kistchen und die unübertreffliche Hausseife ist fertig.

Indem dies Vorgehen ein solch' einfaches ist, daß es ohne Beihilfe einer Seifentocherin auszuführen eine Leichtigkeit ist, kann es den geehrten Hausfrauen nur bestens empfohlen werden.

Kaustisches Natron pr. Kilo 32 kr., zu haben bei **Edmund Haidegger**, Spezereihandlung „zum weißen Hahn“ in Gr.-Beeskerek.

Ich erlaube mir die geehrten Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, daß obgenannte kaustische Soda auch in mindergrädiger Qualität existirt, durch deren Gebrauch unmöglich dieselbe Seife erzielt werden kann; — meine kaustische Soda ist garantiert 100-grädig und bitte ich, sich im Bedarfsfalle vertrauensvoll an mich zu wenden.

Mindergrädige Waare kann ich auf Wunsch bestellen, und je nach Grabbähigkeit billiger berechnen.

Hochachtungsvoll

(250-3.1) **Edmund Haidegger.**

## Rebepflöcke.

Bei dem Endesgefertigten sind Rebepflöcke aus Eichenholz, zur Einpflanzung ebenfalls gut geeignet, in jeder Dimension, zu sehr billigem Preise zu haben.

Dieselbst sind auch zwei Wohnungen zu vergeben.

(231-3.2) **Marko Kreselics.**

**Hofzahnarzt Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser** wird vielfach gefälscht, daher beim Ankaufe Vorsicht geboten, um nicht Zahn- und Mundleiden zu verschlimmern.

**Herrn Dr. J. G. Popp,**

k. k. Hofzahnarzt

Wien, I., Bognergasse 2.

Wollen Sie mich gefälligst entschuldigen, dass ich mir die Freiheit nehme, Sie mit diesem Schreiben und dem darin ausgesprochenen Ansuchen zu belästigen.

Der Grund, dass ich mich an Euer Wohlgeborn persönlich wende, ist der, dass ich ein echtes Original-Anatherin-Mundwasser, welches Ihren werthen Namen trägt, erhalte, da ich mich auf das hierorts zum Verkaufe befindliche nicht verlassen kann.

Diesbezüglich auf Ihre gütige Nachsicht bauend, erlaube ich mir um Effectuirung folgender Bestellung gegen Postnachnahme höflichst zu ersuchen:

6 Flaschen Anatherin-Mundwasser à fl. 1.40,  
1 Dose Anatherin-Zahnpasta à fl. 1.22,  
3 Popp's Zahnbürsten à 80 kr.

Überzeugt, dass Euer Wohlgeborn mich ob der verursachten Belästigung entschuldigen werden, zeichne ich mich hochachtungsvoll (124-3.1)

ANTON VERNAZZA,

k. k. Bezirksrichter in Budua (Süddalmatien)

Zu haben in Gr.-Beeskerek bei Josef Kellner, Steiner Miklós, und L. Mencer, Apoth., dann Herrn Weisz; — **Ada:** E. Pavlovits, Apoth.; — **Csakova:** Kovács, Apoth.; — **Futtak:** Zwick, Apoth.; — **Gr.-Mikinda:** E. Brettner, Apoth., Neuhold und Patschu, Apoth.; — **Karlovit:** Strasser's Witwe, Apoth.; — **Lugos:** Schiessler's Söhne, L. Vértes und Swoboda, Apoth.; — **Nitrovitz:** Zeisberger, Apoth. u. Petrovits, Apoth.; — **Wódos:** Fr. Telléry, Apoth.; — **Neusatz:** D. Koda, Kaufmann, Grossinger, M. Maximovits, G. Playrics, Apoth.; — **Oravitza:** v. Knoblauch, Apoth., Jul. Schnabel, O. Becker; — **Pancsova:** Bauer, Graf und Radda, Apoth.; — **Párdány:** Fr. Grandjean, Apoth.; — **Peterwardeln:** Fr. Deodatta, Apoth.; — **Perlasz:** C. Gürtler, Ap.; — **Semlin:** Fr. v. Benkó, C. Treschtsik, Apoth.; — **Temesvár:** Tárczay und K. Jahner, Apoth.; — **Titel:** Zahn's Witwe, Apoth.; — **Török-Beese:** T. Bizek, Apoth.; — **Topolya:** B. Radányi, Apoth.; — **Temerin:** M. Mayer, Apoth.; — **Vukovár:** Kirchbaum und A. v. Kraicsovics, Apoth.; — **Werschetz:** O. Müller, Fr. Jos. Herzog's Witwe und Strach, Apoth., Josef Blum's Nachfolger; — **Ung.-Weiskirchen:** Boscits, Bauer, Kaufleute, K. Helmbold, Joh. Pokorny, Apoth.; — **Zombor:** Hrehusy, Jul. Michelsz, Apoth., Falcioni, Heindhofer, Kaufleute; — **Zenta:** Heiszler, Apoth.



Schutzmarke Nr. 319 und 320.

Gebrauchsanweisungen in ungar. oder deutscher Sprache mit dem Namensverzeichnis meiner Commissionäre wird jeder Flasche beigelegt.

Haupt-Depot bei **Brázay Kálmán**, Budapest IV., Museum-körút Nro 23.

Zu haben in Gr.-Beeskerek bei: E. Haidegger, Béla Rósa, A. Zimmerer, Johann Savits, Laurenz Kolleth, L. Kadelburger, Gerson Schlesinger, Leop. Schnitzler, Ludwig Konkoly, Simon Grün, J. Nack, S. Somjay, Leop. Deixner, Karl Csada, Paul Fritz, Rudolf Amend und Anton Perjat. (251-3.1)

## Zur Beachtung!

Der von mir erzeugte, allgemein anerkannte und des besten Rufes sich erfreuende Franzbrantwein, welcher mehrseitig ausgezeichnet wurde, ist letzterer Zeit vielfachen Nachahmungen ausgesetzt. Um dem vorzubeugen, sah ich mich veranlasst, die Vignetten zu ändern, auf denselben das Aeussere meines Hauses bildlich im blauen Tone aufzunehmen und das Ganze als Schutzmarke bei der Budapester Handels- und Gewerbekammer protokolliren zu lassen.

## Franzbrantwein,

als mein Erzeugnis, empfiehlt sich gegen **Gliederreisen, Gefrör., Zahn- und Kopfschmerzen, Augenschwäche, Lähmungen, Gelenkschumpfungen** u. s. w., insbesondere aber wird derselbe zur

## Massage-Kur

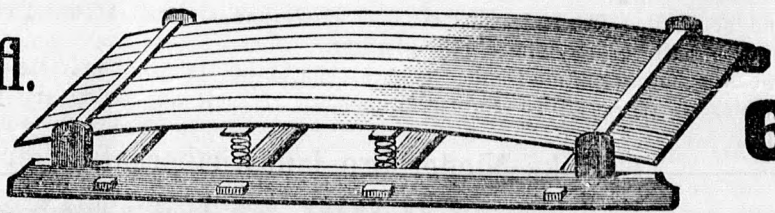
mit günstigem Erfolge angewendet. Auch als **Zahnreinigungsmittel** bestens zu empfehlen, indem er den **Glanz der Zähne** befördert, das **Zahnfleisch stärkt** und der Mund nach Verflüchtigung des Mittels einen reinen, **geruchlosen Geschmack** erhält, wie zur **Stärkung des Haarbodens** u. Verhütung der Schuppen.

Preis 1 grossen Flasche 80 kr., 1 kleineren 40 kr.

K. k. österr.  ungar. priv.

## Holzfedern-Matratten.

6 fl.



6 fl.

## Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: **Wien, I., Maximilianstrasse 1.**

(246-12.1)

## ! Bar-Geld !

wird auf Felder und Häuser zu 5% Zinsen

vom Kleinsten bis zum höchsten Betrage gegeben. Die Rückzahlung kann nach Möglichkeit geleistet werden. — Bei Uebergabe der erforderlichen Dokumente werden Vorschüsse in jeder Höhe im Verhältnisse zum Darlehen ertheilt.

Man kann so wie bisher, der coulantesten und schnellsten Durchführung versichert sein, und ertheile alle in dieses Fach einschlagenden Auskünfte franco.

Erstes Gr.-Beeskereker Wechsler- & Commissions-Geschäft

**L. Kadelsburger.**

(677-13)

Bureau: Gr.-Beeskerek, Hauptgasse Nro 608.

## Das I. Gr.-Beeskereker Wechsler- und Commissions-Geschäft L. KADELSBURGER

empfiehlt sich zum coulantesten Ein- und Verkauf aller Gattungen **Staats- und Privat-Lose, Gold- und Silber-Münzen, fremder Banknoten und Valuten, Einlösung aller Gattungen Coupons, Escompte von Anweisungen, Cassa-Scheinen, Treffern und Coupons, Ratenbriefe von sämtlichen Losen.**

== Promessen zu allen Ziehungen. ==

Erstes Gr.-Beeskereker Wechsler- und Commissions-Geschäft

**L. Kadelsburger.**

Bureau: Gr.-Beeskerek, Hauptgasse, Nro 608.

## Vermiethung.

In der Arpad Gasse, Haus-Nro 633, ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Alkoven und allen erforderlichen Nebenräumlichkeiten, vom 1. Mai d. J. zu vermieten.

Näheres in der Handlung der Herren S. Eisenstädter u. Co. zu erfragen. (238-3.2)

## Hutweiden I. Classe

à 121<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 120 und 73 Foch zu Klein-Léczy an der Berzava, im Croat-Neuzinaer Potter gelegen, sind zu verpachten.

Zu erfragen auf meiner Tanya zu Klein-Léczy, bei Klein-Margita.

(235-2.2)

**M. v. Csacskovich.**

## Wagner- und Binderholz.

**Eschen-Stangen.** beste Qualität, trockene Waare, durchgespalten so auch in runden Walzen von 9 1/2 Fuß Länge aufwärts, und 70 kr. pr. Stück aufwärts; — so auch **Eschen-Radfelgen** trocken vorhanden.

**Binder-Holz:** Eichen zwei- und dreijährig, von 1/2 Eimer aufwärts bis zu 100 Eimer, zu haben bei

**Josef Toth,**

Holzhandlung, **Essegg**, Oberstadt.

(217-6.3)

## Zur Frühjahrs-Ackerung

empfehle ich die anerkannt vorzüglichen vielfach mit ersten Preisen ausgezeichneten neu verbesserten

zwei- und dreischaarigen pat. Schlick-Krumbach'schen

### PFLÜGE,

die sich für unsere Bodenverhältnisse besonders gut bewähren, sowie

### Howard's neu patentirte Zickzack-Egge "Simplex".

Ferner sind vorrätzig: **Rajolpflüge** (nach Sack) und einschaarige mit Holzgrindel, so auch sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich nur solche landwirtschaftliche Maschinen-Systeme anempfehle, die ich in meiner eigenen Wirthschaft erprobte und welche sich für unsere Gegend vorzüglichst eignen.

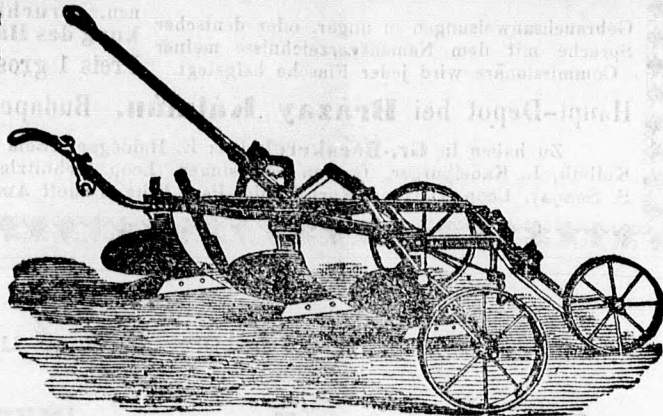
Fabriks-Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen:

**FILIPP ECKSTEIN,**

Gr.-Beeskerek, Vorstadt Amerika.

Vertreter der *Schlick'schen Eisengiesserei und Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Budapest.*

(140-7)



## Ein geprüfter MASCHINIST

münkt in einer Dampfmühle oder bei einem Defonomen placirt zu werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (240-3.2)

## EIER.

Lieferanten von Eier, welche wöchentlich regelmässige Lieferungen machen können, werden gesucht von

**Lud. Hinterschweiger,**  
Eier-Grosshandlung, (212-3.3)

Wien, Sechshaus, Sackgasse Nr. 4.

## Slivovitz und Weine

sind billigst und in guten Qualitäten zu haben.

**Hajduschka Lajos,**  
im Drmódy'schen Hause. (223-3.3)

## 10 Stück sehr schöne MASTOCHSEN

sind zu verkaufen. Näheres bei der Eigentümerin Witwe **Rosalia v. Bobor in Elemenér.** (252-1.1)

## Quartier-Vermiethung.

Im Karl Helmbold'schen Hause, in der Gymnasial Gasse gelegen, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Cassen- und 1 Hofzimmer, Küche, Speiß, Keller und Boden, vom 1. Mai l. J. an zu vermieten. — Näheres daselbst beim Eigentümer. (103-8)

# Bau- und Maschinen-Werkstätte

von

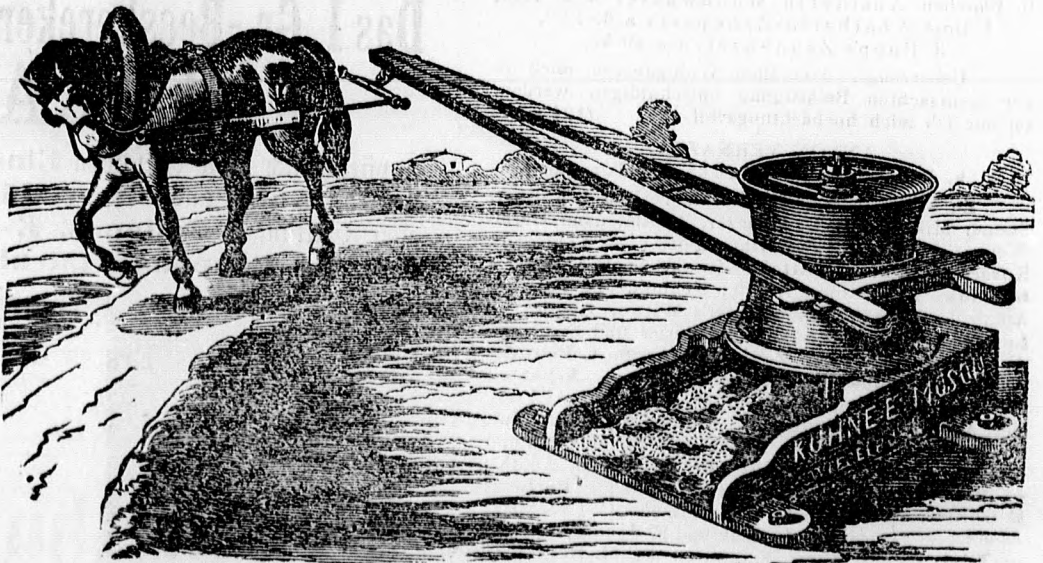
## ANTON KOVÁCS

in Gross-Beeskerek (Bräuhaus-Gebäude),

(221-3.3)

empfehlte sich zur Uebernahme von **Maschinen-Reparaturen** jeder Art, wie: **Dampf- und Göpel-Dreschmaschinen, Rebler u. s. w., Einziehen neuer Feuerbox, Kesselwandungen, wie Kesselschmied-Arbeiten** überhaupt; **Ausbohren von Dampf-Cylindern** und allen **Dreharbeiten.**

Ferner zur Anfertigung von **Glashaus-Constructionen, Lusthäuser, Vordächer, Veranden, Grab- u. Einfriedungs-Gitter,** sowie alle **Bau- und Blecharbeiten, Pferde-stall-Einrichtungen** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung; **Futterbarren für Rinderstallungen** (Patent Architect Rudolf Frey).



Illustrationen liegen zur gefälligen Ansicht auf.

Zahlungs-Bedingnisse nach Uebereinkommen.

Druck und Verlag der Fr. P. Pleis'schen Buchdruckerei in Gr.-Beeskerek, Herrngasse Nr. 276.